

Hrsg. Ullrich Junker

**Kirchen- und Prediger-Geschichte
in der Stadt Hirschberg**

Von Siegismund Justus Ehrhardts.

© im März 2018
Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg

Siegismund Justus Ehrhardts,
Pastor der Pfarr-Kirche zu Beschine, der Patriotischen Sozietät
in Schlesien ordentlichen, und der Lateinischen Gesellschaft zu Jena
Ehren-Mitglieds,

Presbyterologie
des
Evangelischen Schlesiens,
Dritten Theils
Zweiter Haupt-Abschnitt,
welcher
die Protestantische Kirchen- und Prediger-Geschichte der Stadt
und des Fürstenthums
Jauer
in sich begreift.

Auf Kosten des Verfassers, 1784

Liegnitz, gedruckt bey Johann Gottfried Pappäsche

Evangel. Kirchen des Hirschberger Kreises

Viertes Kapitel

Kirchen- und Prediger-Geschichte in der Stadt Hirschberg.

§. 1.

Das, seiner fürtreflichen Lage, ausnehmend¹ grossen Handels,² und vieler andern Vorzüge wegen, weltberühmte Hirschberg,³ welches

¹ Jedermann, der die Stadt Hirschberg gesehen hat, gesteht, daß sie eine beneidenswerthe Lage hat! Schon Anfangs des 16ten Jahrhunderts hat Pancr. Vulturin, Panegyric. Slesiac. in Johann Jakob von Földeners Schles. Biblioth. Vol. I, S. 377 sie also angeredet: „O Urbem dulcem! o manantia mænia lacte! Slesiacumque decus, tellerius gloria nostri –“ Ihre eigenthümliche Schönheiten hat P. Erdm. Fridr. Buquoi, in Beschreibung seiner Reise durch einen Theil des Schles. Gebirges etc. (ed Bunzlau 1783, 8.) S. 32, in folgenden Worten, geschildert: „Wem sollte ein Platz unsers Schlesiens nicht reizend seyn, der solche eigenthümliche Schönheiten (wie Hirschberg) hat? Ein weites mit ballen Seegen des Schöpfers begabtes Thal: in demselben eine Stadt mit etlichen schönen Thürmen und vielen stolzen hervorragenden Häusern, am Gestade des Krystallnen Zackens und des unzählig gebognen Bobers gleichsam gelagert; rings umher mit meistens fruchtbaren Bergen, wie der Crater des Aetna mit den Bergen seiner untern Gegend, umgeben; im Hintergrunde das majestätische Riesengebürge, von seinem Abhange am Schmiedeberger Paß, bis an die den Horizont schliessende Berge um Seiferschau. Die Schneekoppe, den Seifenberg, Reifträger, beyde Sturmhauben, den bekannten Kiehnast, und mehrere Nahmenlose himmelhohe Berge auf einmal im Auge; Auf einem Standpunkte die herrlichsten Fluren und Heide, und drüber unzugängliche Klüfte mit ewigen Schnee gefüllt, fast, wie Smollet, auf dem Esterall Sommer und Winter zugleich sah!“ Dies und so viel mehreres erhöht die Romantische Gegend von Hirschberg! Selbst der , seit dem Herbst 1779, vom Hrn. Stadt-Direktor Joh. Christoph Schönau, in eine sehr annehmliche und nützliche Gestalt, mit grosser Mühe und Kosten, umgeschafne Favret-Berg, der an die eine Vorstadt gränzt, vermehrt jetzt Hirschbergs Anseh. s. Nachricht vom Favrat-Berg bey Hirschberg, als eine Beylage zur Bunzl. Monatsschrift. (Hirschberg 1783, 8. I Bogen).

² Wenn man den Gebürgs-Handel mit Schleyer und andrer Leinwand nach auswärtigen Reichen, besonders nach England, Frankreich, Spanien, Portugal, Polen, und nunmehr auch nach Amerika, in Betrachtung nimmt, und berechnet, daß derselbe jährlich an 7 Millionen Rthlr. beträgt, so wird man überzeugt, daß derselbe nicht nur der ergiebigste Geld-Kanal für Schlesien ist,

sondern auch, daß Hirschberg löbl. Kaufmannschaft wenigstens die Hälfte des Genußes davon ziehe. Ehedem war Hirschberg Handel freilich ungleich grösser und ergiebiger. Sed mutantur tempora!

- ³ Daß der Name Hirschberg von den Hirschen abzuleiten sey, und daher lateinisch durch Cervimontium oder Elaphorinum übersezt werde, ist wohl die wahrscheinlichste Meinung, und wird durchs Stadt-Wappen, welches, im Schild und oben auf der Krone, einen mit den Vorderfüßen sich auflehnen- den Hirsch darstellt, am besten bekräftigt. Die Meinung des Ephr. Jgn. Nasonis Phænic. redivic. Duc. Suidinic & Jaurov. S. 184, daß man ehemals vielen Hierse in dieser Gegend gebauet, und davon die Stadt benahmt habe, ist abgeschmakt. Ich habe in meinen N. Beitr. zur Schles. St. 2, S. 54 u. f. eine Urkunde H. Bolkonis von Schweidniz, d.d. 1293, aus dem Original, abdrucken lassen, die von Hyrzberc datirt ist.

Auf die Erforschung des Alterthums der Stadt Hirschberg sich einzulassen, ist unnöthig, weil man doch nichts Zuverlässiges davon herausbringen kann. Die gemeine Meinung, daß ihr der poln. Regent Boleslaus III. Crzivousti (Krum- maul) ihr Städtisches Ansehen bereits 1108, durch Aufführung ihrer Mauern, gegeben habe (vid.) D. Henels Silesiogr. renov. tim. I, c. 7, §. 59, p. 209) ist vom Naso, ebd. S. 182, im Univ. Lex. T. 13, S. 224, und nun erst kürzlich von Buquoi im a. O. D. 34, ohne Prüfung und Beweis, nachgebethet worden. Ihr ehemals freywillig angenommener Stadt-Patron war der S. Pankratius, von dessen Der Stadt vermeintlich erwiesenem Schutze der alte Vulturin beim von Földener im a. W. Vol. I, S. 376 viele vergebliche Worte macht. Im J. 1427 am 13, 17 u. 19. Sept. bestürmten die Hussiten hiesige Stadt stark, aber umsonst, und äscherten die Vorstädte ein. Am 18. Mai 1549 verzehrte eine Feuerbrunst ganz Hirschberg bis auf die Kirche. Buquoi ebend. sezt diesen Stadtbrand 9 Jahre früher an, ins J. 1540. Am 30. Okt. 1608 wurden 28 Häuser in der Stadt ein Raub der fressenden Flammen, s. Nik. Polii Hemerolog. Silesiac. S. 408. A. 1634 zündeten die Kayserl. Völker die Vorstädte an, darinnen 341 Häuser und 59 Scheunen abbrannten. Der Wind trieb die Flamme in die Stadt, welche fast ganz ausbrannte, wobei 36 Menschen und 2000 Stück Vieh umkamen, s. Kasp. Schneiders a. B. S. 152. Am 19. Nov. 1634 zogen Kosacken vor der Stadt vorbei, und verübten grosse Grausamkeiten an den ihnen in die Hände fallenden Menschen, wie sie denn in dem nahegelegnen Bernsdorf an 60 Personen ermordeten. Am 2. Merz 1633 haben die Sachsen, 1639 die Schweden, u. 1640 die Kayserlichen nach dreimaliger Belagerung (vid. Henel l.c.) Hirschberg erobert, und gebrandschazt, s. Naso ebd. S. 189. 190. Als die Schweden 8. Nov. 1640 ihre Besatzung daraus zogen, sind zugleich die Evangel. Bürger mit Weib und Kind mit ihnen ausgewandert und etwann 81 Katolische Personen nur darinnen geblieben, s. Kaspar Schneiders Beschr. des Oderstroms, S. 152. Auch von der Pest ist Hirschberg oft und stark mitgenommen worden, sonderlich 1585, 1586, 1595, 1625, 1627 und 1633, s. Naso ebd. S. 190. Vom Bober hat diese Stadt bei grossen Ergiessungen öfters,

14 Meilen von Breslau, 7 von Liegniz, und 4 M. von Jauer abliegt, (Da, wo sich der Zacken-Flus im Bober verliert), verdient in der Schles. Kirchen- und Prediger-Geschichte eine vorzügliche Aufmerksamkeit. Und, da ich mich, wie bekannt, mit dieser allein beschäftigte, so will ich mich derselben auch jetzt, ohne fernere Ausschweifung in ihre politische Begebenheiten, nähern.

§. 2. Gegen Morgen am äussersten Theil der Stadt ist die alte steinerne Pfarrkirche befindlich. Diese ist, nachdem zuvor nur eine von Holz alhier gewesen, im Jahr 1304 vom H. Bernhard v. Schweidnitz u. Jauer zu erbauen angefangen worden.⁴ Ihre Patronen sind der heil, Erasmus u. Pankrazius.⁵ Es ist dieselbe 85 und $\frac{3}{4}$ Ellen lang, 46 Ellen breit und 41 u. $\frac{3}{4}$ Ellen hoch, und ein Lichtvolles herrliches und festes Gebäude. Der grosse 14 Ellen hohe Altar, der Predigtstuhl u. Taufstein zeigen grosse Pracht und Kunst alter Meister. Ehmals hatte diese Kirche eine alte Bibliothek, welche aber durch Krieg u. Brand verlohren gegangen ist. Der viereckigte Kirch-Thurm ist von Quadersteinen aufgeführt, und trotz jeder Gefahr. Am Thor auf der Schillergasse steht zur rechten Hand das S. Annen-Kirchel, welches noch, wie seit 165. die Pfarrkirche, den Katholicken gehört. Es sind, von Alters her, auch zwei Spitäler, 1) zum H. Leichnam Christi, und 2) zum H. Geist, welches leztre ehemals den H. Geists-Brüdern gehörte, in Hirschberg. Von der Evangl. Gnaden-Kirche vor Hirschberg wird weiter untern (§. 7.) geredet.

§. 3 Die Evangelische Religions-Uebung kam zu Hirschberg sehr bald, im 16ten Jahrhundert, in Gang, nachdem die Gemeinschaft der Hirschberger Kaufmannschaft mit den Evangl. Breslauern, Liegnizern und Sachsen ihren Bürgern die Kenntniss dieser heilsamen Religion leicht zuwege gebracht hatte. Mir scheint wahr zu seyn, daß die 1524 zu Breslau gehaltne Evangel. Disputation D. Johann Hessi, welcher auch Gelehrte und Bürger von Hirschberg beywohnten, vieles zur

sonderlich aber in den Jahren 1567, 1608, 1674, 14. Jul. 1702 (s. Kaspar Winckler *Anniversaria Sacra* der entsezl. Wasserfluthen 1702, etc. ed. IV. S. 28 f.) 1709, 1736, u. nun auch im Apr. u. Jun. 1785, viel gelitten.

⁴ s. Henel *ibid.* tom. I, c. 7, §. 59, p. 210, not b. und meine Abh. v. Relig. Zustand in Schles. v. d. Ev. Reformat. S. .. nebst des Hochw. Hrn. O. C. R. u. Gen. Superint. Christ. Wilh. Schneiders *Biblioth. der Kirchen-Geschichte*, B. I, St. 3, S. 311.

⁵ s. Naso *im a. W. S.* 185.

Erleuchtung der Hirschberger beitrug: Denn noch in eben demselben Jahr fieng Georg Langnickel Evangelisch zu predigen allhier an, und 1529 übersezte schon Johann Sauromann den kleinen Katechismus D. Mart. Luthers in die lateinische Sprache (§. 9.) Wenn nun dieser bereits 1529 der Hirschberger Jugend kam, so darf man sich nicht wundern, daß Luthers Lehre alhier bald allgemein geworden ist. Am 16. Apr. 1532 trug der Bischöfl. Kanzler Vinzenzius dem Dom-Kapittel zu Breslau die Bitte der Hirschberger Abgeordneten vor, daß sie die geistl. Benefizien ihrer Kirchen fernerhin zu Salarirung ihrer Luthrischen Prediger und Schul-Lehrer anwenden dürften.⁶ Es müssen auch, von dieser Zeit an., die Katolischen Einwohner immer mehr in ihrer Anzahl zu Hirschberg geschmolzen seyn, weil die dasigen Kirchen wirklich mit pur Luthrischen Predigern immerfort besetzt blieben, und diese hernach, unter dem Schuz des Passauer Religions-Vertrags von 1551, desto stärker in ihrer Amtsführung gesichert wurden. Die gnädigen Religions-Gesinnungen Kays. Maximilians II. gegen die Evangelischen seiner Erb-Staaten trugen sofort zum Wachstume de Lutherthums in dieser Schles. Stadt vieles bey, und der Majestäts-Brief K. Rudolphi II. von 1609 gab der freyesten Ausübung desselben alhier wie in ganz Schlesien, folgendes die stärkste Unterstützung.

§. 4. Wenn es dem kayserl. Oesterr. Hause ein Ernst gewesen wäre, den Evang. Schlesiern den Sächsischen Akkord (s. Th. I, S. 133) zu

⁶ s. Mich. Jos. Fibigers das in Schles. gewaltthätig eingerissene Lutherh. T. 2. K. 15, S. 98, dessen eigne Worte, aus dem Bresl. Dom-Protok. d. an. 1532, in M. Presb. Th. I, Abth. 2, S. 644, not. zu lesen sind. Ich merke dabei etwas Wichtiges an. Es wird sich unten (§. 10.) erweislich machen lassen, daß der alte Pleban zu Hirschberg, Johann Sauermann, sich wenigstens gegen 1528 für Luthers Lehre erklärte, und 1528 D. Luthers kleinen Katechismus, durch seine lat. Version, der Jugend in die Hände lieferte: Eben so wahr ists, daß George Langnickel, seit 1524, neben Joh. Sauermann, mit seinen Evangel. Predigten der Hirschb. Bürgerschaft dient. Da nun Sauermann 1530 u. Langnickel 1531 gestorben war, so kann man den Antrag der Hirschberger, der 1532 beim Bischof und Dom-Kapittel zu Breslau, nach Fibigers Bericht, geschah, nicht so ansehen, als wenn diese fürnehme Handels-Stadt erst 1532 eine Begierde nach Luthr. Predigern gehabt habe, sondern ich sehe dies vielmehr für ein solches Ansuchen an, durch welches diese gute Stadt verlangte, man solle sie und ihre Luthrische Geistlichen nunmehr im ruhigen Besitz der geistl. Benefizien lassen, in deren Genuße sie schon wenigstens seit 1524 gestanden sind.

halten, und in Absicht auf diese auch den 1635 zu Prag mit Chur-Sachsen geschloßnen Neben-Rezeß in Erfüllung zu setzen, so hätte, im Dreißigjährigen Kriege, der Ruhestand der Luthrischen Hirschberger nicht so oft, als es leider geschah, durch Kaiserl. Völker u. Jesuiten erschüttert und gestöhret werden sollen? Allein, es war in jener Epoche, der schädliche Entschlus gefaßt, daß amn, nach dem Gelübde K. Ferdinands II. (Th. I, S. 132), die Evangel. Relig. Uebung in den Oesterr. Erblanden, u. Nahmentlich in Schlesien, ausrotten, und die armen oft getäuschten Schlesier um ihre Relig. Freiheit bringen wolte. Daher wurde im Januar 1628, zu Hirschberg, die Lichtensteinsche Dragoner-Bekehrung (s. T. 3, Abth. 2, S. 19 u. f.) unternommen, und das Ferdinandische Restituzions-Edikt (S. 27) sollte auch hier in Ausübung kommen. Man gebahrte damals mit den Luthr. Kirchen- und Schul-Diener musten eiligst eilgst fort; den Ev. Magistrat entsetzte man, und wählte dagegen lauter Katol. Raths-Glieder; die Luthr. Bürgerschaft begrängte man, auf die grausamste Weise, und zwung sie zum Abfall, nöthige sie auch zur Ausfertigung des Religions-Reverses, der mit dem zu Glogau (s. Th. 3, Abth. 1, S. 262 f.), Jauer, Schweidnitz und a.O. einerlei Inhalts und mit einerlei Worten abgefasset war, und spielte, mit einem Worte, auch hier die nehmliche Religions-Tragödie wie andrer Orten.⁷

§. 5. Da die Sachsen 2. Merz 1633 Hirschberg besetzten (§. 1, not. c), so erschien zugleich mit ihnen eine Errettung für die Ev. Bürger aus bisherigen Religions-Drangsalen,⁸ die höchst erwünscht und nöthig war. Die Katolischen musten den Lutheranern die Stadt-Pfarr-Kirche aus Neuer abtreten, und viele, aus Noth, durch Gewaltthätigkeit der Lichtenstein. Dragoner, Abtrünniggewordne bekenneten sich wiederum frey zur Augspurg. Konfession. Nach dem mit dem Kyser 1635 geschloßnen Frieden zogen die Sachsen von hier ab, und von jetzt an bis 1639 spielten die Kayserlichen den Meister zu Hirschberg, und verhinderten die Evangelischen an ihrem öffentlich-freien Gottesdienste (S. 31). Allein 1639 wurde dieser,, durch die Schweden, aber-

⁷ s. Kasp. Tischards (Christ. Treulichs) Loci Commun Schles. Gravamin. (ed. 1634, 12) S. 175

⁸ Es läßt sich leicht denken, daß es damals an Brandschatzung und Geld-Expressungen nicht gemangelt habe, pro more Belli, worüber Naso ebd. S. 190 bittere Klagen führt, und sagt, daß mancher Bürger 100 und mehrere Dukaten habe zahlen müssen.

mahl wiederhergestellt, und währte fort, bis endlich, im späten Herbst 1640, die Schweden von hier auszogen, und mit ihnen die Luthr. Bürger auswanderten und sich leztre nach Beuthen begaben.⁹ An. 1645 bemächtigten sich die Schweden nochmals dieser Stadt, und waren so tolerant, dass sie, von 1646 an. diesmal nur das Simultaneum der Evangel. Religion in dasiger Stadt-Pfarr-Kirche neben der Katol. Religions-Uebung, einführten. Die hierüber ausgefertigte Urkunde¹⁰ besagt, in folgenden Ausdrücken, das Nähere davon:

Demnach, auf der Krone Schweden gemessenes Verordnen u. hiesiger gemeiner Stadt Beliebung, anjetzo ein Evangelischer Pastor anhero vociret worden, daß derselbe neben dem Katholischen Priester sein Exercitium Religionis in der Pfarr-Kirche allhier übern, und sie beyde für sich u. ihre Religions-Verwandten den hohen Altar, Tauffstein, Kantzel, Sacristey, Singe-Chor, Orgel, Glocken und also die gantze Kirche sammt derselben Bibliothek vnd denen musicalischen Büchern, auch denen Begräbniß-Plätzen in vnd außer der Stadt commun haben vnd gebrauchen sollen; Ist heute vnterm Dato, zu Erhaltung Fried und Einigkeit auch guter Ordnung vnd damit Vnvernehmen vnd Confusion vermieden werde, zwischen beyden Priestern nachfolgender Vergleich in Freundschaft abgeredet, beschlossen vnd zu Pappier gebracht worden.

Erstlich will der Catholische alle Sonn Hohe- vnd andre Fest-Tage sein Exercitium Religionis früh von 6 bis 8 Vhr in der Kirche halten. Nach 8 Vhr will der Evangelische läuten lassen, vnd sein Exercitium bis zu Ende seiner Communion haben, vnd dießfalls mit dem Geläute bey derjenigen Gewohnheit bleiben, wie es vor Alters im Brauch gewesen. Vm 1 Vhr Nachmittage soll an allen Sonn- vnd Fest-Tagen, sowohl hohen als andern, der Evangelische sein Exercitium wieder anfangen, damit mag er bis 3 Vhr continuiren: Darauff dem Catholischen frey stehet seine Sonsten ausser

⁹ vid. D. Henel ibid. tom. I, cap. 7, §. 58, pag. 211.

¹⁰ P. Buckoi in der Neuen Bunzl. Montschr. etc. to. I, 1784, S. 20 – 23 hat zwar auch eine Abschrift davon geliefert: Meine Kopie aber ist mit der im 16. Jahrhundert üblich geweßnen Orthographie mehr einstimmig, folglich auch glaubwürdiger, wie Kenner bei Gegeneinanderhaltung beider Abschriften leicht bemerken müssen. Auch steht dieser Vergleich im Schles. Schriftsteller nach der Mode, tom. 3, S. 534 u. f. Also ist Buquoï nicht der erste, der ihn ans Licht herfürbrachte.

obgedachten hohen vnd andern Festtagen wird der Evangelische am Montag, Dienstag, Mittwoche, von 7 Vhr an das Gebeth halten bis 8 Vhr. Vm 8 Vhr kann der Catholische seine Sacra lesen, oder andre Exercitia Religionis üben. Am Donnerstage begehret der Evangelische keine Stunde für sich, es treffe denn einen Fest-Tag, so würde es gehalten wie oben steht; oder, daß er zur Vesper etwa eine Leichen-Predigt thäte, stünde ihm solches frey.

Freytags früh von 7 bis 9 Vhr will der Evangelische seine Wochen-Predigt halten: Bald nach 9 Vhr kann der Catholische sich der Kirche bedienen, oder mag früher, von 6 bis 7 Vhr, sein Sacrum lesen. Wie auch Sonnabends früh der Catholische seinem Amte die Stunde nach Belieben in der Kirche nehmen mag, die Vesper am Sonnabend können beyde commun haben, oder die Catholischen sich der Zeit von 1 bis 2 Vhr Nachmittages, und dann die Evangelischen von 2 bis 3 oder 4 Vhr gebrauchen.

Die Heilige Tauffe wird von beyderseits Priestern nach 2 Vhr Nachmittage täglich auff Erfordern administrit, wie auch die Leichen-Begängnisse zur Vesper, doch stehet dem Catholischen Priester frey, der Seinigen Begräbnis Vormittags anzustellen.

Die Copulationes, wenn sie am Sonntage treffen, werden gemeiniglich nach Endigung des Evangelischen Exercitii vnd derselben Communion, von beyderseits Priestern Vormittags bis auf 12 Vhr gehalten. soll demnach Jedem vnverschränckt bleiben, es treffe am Sonntage oder in der Woche, zuweilen, wenn es die Zeit oder Gelegenheit erfordert, gegen Abend, auch außer der Kirche in ehrlichen Häusern¹¹ zu copuliren. Wiewohl sonnssten in der Woche die Träuungen früh nach 10 Vhr am füglichsten in der Kirche zu halten wären.

Vnd weil anjetzo bey der Kirche 6 Kelche, ohne den Zinnernen, vorhanden, bleiben dem Catholischen Priester davon 3, 2 grosse vnd ein kleiner weisser; die andern 2 grossen vnd ein kleiner weisser Zinnerner, nebst einem Vergüldeten, werden dem Evangelischen zu seinem Gebrauche eingeräumt. Wie auch derer Kaseln, sechse davon Aschfarbnes Goldstück; 3) eine roth Damastene; 4) eine schwartze sammetne, darauff ein Adler vnd ein Creutz ausgestickt; 5) eine von Türckischem blaulichem Zeuge, darinnen roth vnd grüne Rößlein eingewürckt; 6) eine vom Rheinischen Zeuge, da-

¹¹ Buquoi ebend. S. 23 liest: ehrlichen Hochzeiten, statt Häuser,

rinnen große Rosen. Die andern aber, die noch vorhanden, sind für den Catholischen geblieben. Die Schüler- oder Begräbniß-Creutze brauchen sei commun.

Was jeder Priester zu seinem Vnterhalt vnd Salario hat, vnd zu genüßen berechtiget ist, wird dessen Vocation vnd von gemeiner Stadt in Händen habende Schrifft vnd Schein besagen, wobey es billig beruhet.

Mit diesem sind beyde Priester also content gewesen, vnd haben darneben einander versprochen, hinführo neben vnd mit einander in Freundschaft vnd gutem Vernehmen zu leben: einander allen guten Wille zu erweisen, vnd auf allem Fall einer des andern sich so viel möglich anzunehmen vnd demselbigen billigen Schutz zu halten. Welches auch eines jeden Priesters sein Successor zu prästiren schuldig seyn soll. Dessen zu Vhrkund sind drey gleichlautende Exemplaria von einer hand verfertigt, mit gemeiner Stadt-Insigel corroboriret, vnd von beyden Priestern besiegelt vnd vnterschrieben worden, davon ein jeder Priester ein Exemplar zu sich genommen, vnd das ditte bey Rathhause verwahret worden. Actum Hirschberg, den 29. January Anno 1647 (L. S.)

Christoph Frantz Hubrig, Parochus Tobias Rhöricht, p. t. Past. Evangel.
Hirschberg. Catholic. (L. S.) Hirschberg. (L.S.)¹²

§. 6. Die toleranten Gesinnungen des Katol. Ertz-Priesters zu Hirschberg gegen den Evangel. Past. Röhricht dauerten nur von 1646 bis 1651. Sobald nemlich der Oßnabrück-Münstersche Friedes-Schluss publizirt, und desse fatale Einschränkung des Evangel. Relig. Wesens in Schlesien¹³ bekannter wurde, sobald glaubte der Katolische Theil nicht, daß er länger an die vorhin mit dem Luthr. Stadt-Lehrer abgeschloßne Trankaktion gebunden sey. Es muste also der Pastor Röhricht Jun. 1651 aus dieser Stadt entweichen, und das Simultaneum hörte wieder auf. Dies ist die Ursach, daß man im Churschwantschen Reduktions-Commissions-Protokoll (s. S. 60 e. f.) den nahmen der Stadt Hirschberg vermißt. Von 1651 an bis 1709 (58 Jahre lang) war also diese hochberühmte Stadtm wie viele andre Schles. Orte, ohne Evangel. Kirche, Altar und Priester, und ihre Luthrische Bürger und

¹² Diese Unterschrift mangelt auch in P. Buquois's Abschrift, ebend. S. 23.

¹³ s. Presbyterologie, Th. I, Abth. I, S. 137.

Einwohner musten, mit erstaunlichen Kosten und Mühe, fremde Kirchen, zu ihrer Seelen-Erbauung, besuchen.

§. 7. Die Alt-Ranstädter Konvention zwischen K. Joseph I. i. K. Karl II. von Schweden vom Jahr 1707 verschafte dem weltberufenen Hirschberg eine zuvor unerwartete Religions-Hülffe. Jhr wurde jetzt die Gnade zu theil, daß außer ihren Mauern eine von denen in gedachter Konvention den Ev. Schlesiern zu erbauen verstatteten Gnaden-Kirchen,¹⁴ nebst einer Ev. Schule, aufgeführt wurde,¹⁵ so wie dieselbe im Executions-Rezeß, d.d. Breslau, 8. Febr. 1709, versprochen war. Es kamen 20. Apr. 1709 die Kaiserl. Kommissarien, Ludwig Gr. von Zinzendorf u. Hanns Anton Reichs-Gr. von Schafgotsch, bis nach Warmbrunn, zu denen aus der Stadt zwei Deputirte, D. Melch. Süssenbach und Gottfr. Glafey, am 21. ej. sich verfügten, und sie nach Hirschberg einluden. Sie rekognoszirten noch selbigen Abend incognito die zur Hirschberger Gnaden-Kirche bestimmten Bau-Plätze, erwählten den vorm Schildauer-Thor als den hierzu schicklichsten, und 22. Apr. (Montag nach Jubilate) geschah, nach ihrem solennen Einzug,¹⁶ Nachmitt. um 3 Uhr die Absteckung des zum Kirchen-Bau und Schule bestimmten Platzes, auf die merkwürdigste Weise. Indem man

¹⁴ s. D. Johann Christian Kundmanns Heilsuchung Gottes über Schlesien, S. 380. 401, und Hensels Sles. Kirchen-Geschichte, S. 625 und 645.

¹⁵ Für diese Gnade gab die gute Stadt dem Kayser ein Darlehn von 100 000 Gulden und ein Douceur von 3000 Stük Dukaten, s. Kundmann ebd. S. 401. Schon 13. Febr. 1709 gab der Schwedische Plenipotentiar. Hennig Freihr. von Strahlenheim der Stadt Nachricht von ihrer erlangten Religions-Freiheit, und 19. ej. wurde der Bürgerschaft diese Gnade aufm Rathhause publizirt. Erst konnte man sich nicht vereinigen wegen des Platzes, auf dem die neue Gnaden-Kirche sollte erbauet werden: Einige wollten den Buchsischen Garten dazu gewählt haben, andre aber, mit Einstimmung des Baumeisters, Martin Franze von Reval in Liefland, den Kämmerischen Acker vorm Schildauer Thor. Dieser letztre wurde hernach wirklich hierzu genommen. Schon 15. Merz führte man das erste Bauholz dazu, auf dem Brandtischen Acker beim heil. Geist Kirchhof, an. Die ersten Kirchen-Vorsteher wählte man 5. Apr. und 12. ej. wurden diese vom K.K. Amte confirmirt. Ihre Nahmen stehen in Hensels a. W. S. 755.

¹⁶ Die dabei vorgefallenen Solennitäten sind vom Hirschberger Ministerio beschrieben in der Schrift: Denckmal der Güthe Gottes bey feyerlicher Begehung des Evangelischen Jubel-Festes der Hirschberger Gnaden-Kirche. ed-Hirschberg, 1759, 4. (10, 1halb. Bog.) S. 5 u. f.

auf dem zuvor Kämmerischen Acker vor nächstgedachten Thore angekommen war, redete der Lands-Hauptmann Gr. von Schafgotsch den Gr. von Zinsendorf öffentlich an, und bath ihn, daß er die Allerhöchste Keiserl. Konzession vollziehen wolle. Er bediente sich dabey (weil er auf den Tags zuvor geweßnen Sonntag Jubilate alludirte) des prophetisch schönen Ausdrucks: Es würde dieser Tag ein ewiges Jubilate für die Nachkommen seyn: JUBILATE Domino & Imperatori, & omnis populus dicat Amen! Der Gr. Zinsendorf antwortete kurz mit vieler Bereitwilligkeit zur Ausrichtung seines allerhöchsten Auftrags, und dankte zuletzt selbst dem Keiser Joseph I. mit den treffenden Worten: Clementia magna Magni Josephi major est, quam prædicare potest. Er nahm hierauf das hierzu verfertigte Gnaden-Zeichen (eine Partisan) mit einem doppelten Keiserl. Adler, auf dessen Brust der Buchstabe J. (i. e. Josephus) eingegraben war, und steckte es, nebst seinem Kommissario in die Erde und zog es wieder heraus.¹⁷ es stattete hinfür der Konsulent der Gemeinde Joh. Gerstmann, J. V. C. den allerdehnmüthigsten Dank ab. Nun erhob die fast unzählige Menge der Anwesenden Gott zu Ehren ihre Stimme, und sang das Lied: Allein Gott in der Höh sey Ehr etc. ab, nach dessen Endigung das Uebige dieses feyerlichen Akts, durch die Kommissarien, vollendet ward. Als bald taufte hierauf der aus Schweidniz zu ebne dieser Feierlichkeit berufne damal. Diak, M. Gottfr. Balth. Scharf, auf diesem Gott gewidmeten Platze, 8 Kinder,¹⁸ und folgenden Tags (22. ej.) verrichtete eben derselbe auf demselben das erste Früh-Gebeth über 1. Mos. 1. Man hatte ein

¹⁷ Dieses Gnaden-Zeichen des Kaisers ist sodann über den Altar dieser Gnaden-Kirche, zum ewigen Andenken, versetzt worde, wo es noch befindlich ist. P. Buquoi in Beschr. seiner Reise durch einen Theil des Schles. Gebirgs, 3 Brief, S. 41 schreibt: „Auf dem Altar steckt auf einem Stabe der Kaiserl. Adler. Dieser soll der Stab seyn, N.B. wenigstens bedeuten bedeuten, mit welchem der Kaiserl. Kommissarius (Es waren ihrer ja zwei und nicht einer) den Platz absteckte etc.“ Dieser Irrthum ist gegen Jhn schon publico nomine gerüget worden, in der Nachr. vom Favrat-Berg bei Hirschb. etc. S. 6 mit folgenden Worten: Der über dem Altar in der Evangel. Kirche (vor Hirschberg) auf einem Stabe befestigte Kaiserl. Adler bedeutet nicht nur den Stab, mit welchem die K. Kommissarien A. 1709 den Platz der Kirche absteckten, sondern es ist wirklich eben derselbe. Ich wage es, ohne seine Erlaubniß, solches auch hier öffentlich zu wiederholen.

¹⁸ Das allererste davon war ein Sohn des Hrn. Joh. Leop. v. Reibnitz auf Buchwald etc. das andre ein Kind des Hirschberger Kaufmanns Gottfried Baumgarte, u.s.w.

grosses Zelt an diesem Orte aufgeschlagen, darinnen man jezt Altar und Predigtstuhl aufrichtete. Am Sonnt. Cantate legte hier der Primar. Gottfr. Edelmann aus Lauban¹⁹ Vormittags, und M. Scharf Nachmittags, die ersten Predigten ab. Den 4. Mai 1709 war schon die hölzerne Interims-Kirche auf diesem Platze fertig, in welcher am Pfingst-Fest (7. ej.)²⁰ der Gottesdienst feierlich angieng, und sodann, durch die benachbarten Ev. Prediger aus der Lausitz, bis zum Anzug der für Hirschberg eigends erwählten Seelenhirten, fortgesetzt ward. Indes säumte man nicht, die steinerne Gnaden-Kirche selbst zu erbauen. Am 23. Mai 1709 grub man hierzu den Grund, darein am 4. Jun. der Grundstein gelegt, u. sodann muthig mit dem kostbaren Bau fortgefahren²¹ wurde. Am 15. Jul. stellte man die erste Orgel, und 2. Aug. den Altar darinnen auf. Sie hat die Form eines Kreuzes in ihrer Bau-Art, du sowohl aus dieser Ursach, als auch hauptsächlich zur Bezeugung des Glaubens an den gekreuzigten Welt-Heiland, hat sie ihren Unterscheidungs-Nahmen Zum Kreuz Christi empfangen. Ihre Einweihung geschah, mit grosser Pracht, allererst 9. Mai (Mont. nach Jubilate) 1718, also grade 9 Jahr hernach, als die Anweisung zu ihrem Daseyn, geschehen war.²² Die Kanzel darinnen ist von weissem Stein

¹⁹ Hensel ebend.

²⁰ Am 1. Pfingst-Fest predigte, früh M. Fridr. Gude (damal. rektor zu Lauban u. zuvor geweßner Diak, zu Niederwiese, s. Karl Gottl. Dietmanns Ober-Lausitz. Priestergesch. Th. I. S. 550; und Nachmittag. M. Gottfr. Förster, Pf. zur Oppach bei Löbau; Am 2ten früh, predigte M. Gude, und Nachmittag ein Kandidat M. George Weinmann, nachmaliger Pro-Rektor in Hirschberg.

²¹ Ihre Höhe von aussen beträgt von der Erde bis zum Knopf 100, die Länge mit Inbegriff der Sakristei 130, und ihre Breite 83 Ellen. Inwendig machen die Chöre, welche mit biblischen Sprüchen in vergoldeten Buchstaben geziert sind, sie etwas dunkel, aber eben dies heilige Dunkel macht sie desto ehrwürdiger. Die en Fresco verfertigte Mahlerei an der Decke ist ein Kunstwerk des berühmten Prager Mahlers Schefflers, und hat schon oft den Beifall grosser Kenner erhalten (s. Nachr. vom Favrat-Berg etc. S. 7), obgleich P. Buquoi in seiner Reisebeschr. S. 40 eben nicht zu favorabel davon zu urtheilen beliebte. Der Kirch-Hof bei der Kirche ist ein vollkommnes Viereck, und hat viele kostbare Monumente, die sehenswürdig sind.

²² Morgends um 6 Uhr hielt M. Müller noch ein Früh-Gebeth und kurze Predigt über Psalm 122. in der hölzernen Interims-Kirche: Nach deren Endigung gieng die Prozession in die neue steinerne Gnaden-Kirche unter den Gesängen: Es woll uns Gott genädig seyn etc. unf Nun bitten wir den heiligen Geist etc. Die Amts-Predigt hielt der Senior und Pastor M. Neunherz, über Psalm 43, 3.

und mit Gold geziert, und ein Geschenk des Kauffmann Melchior Bertholds von Görlitz, eines gebohrnen Hirschbergers: die grosse und fürtreffliche Orgel hat ein hiesiger Kaufmann Hr. Christian Menzel 1725 darein verehrt, und der marmorne Taufstein, (der linker Hand des Altars in einer Kapelle stehet) dessen vier Felder mit Basreliefs von Alabaster ausgelegt sind, schreibt sich, von der Mildthätigkeit des Kaufmann Hrn Joh. Mart. Gottfrieds allhier, her.²³ Das erste Fünzig Jubel.-Fest dieser Luthr. Gnaden-Kirche, ist, auf Allerhöchste Conzes-sion Jhro Maj. K. Friedrichs II. v. Preussen etc. am 7. Mai 1759 solenn gefeyert, und damals das obgedachte „Denckmahl der unserm Hirschberg vor 50 Jahren verliehenen Gnaden-Kirche und Schule“²⁴ in Druck gegeben worden. Die Kirchen-Bibliothek hat 1717, durch den Diak. M. Mosemann, ihren Anfang bekommen, und ist seitdem von mehrern Ehrenwerthen Männern löblich vermehrt worden.²⁵

§. 8 Deutlichkeit und Ordnungs wegen wirds nöthig seyn, die Lehrer der Augspur. Konfession an der alten Stadt-Pfarr-Kirche, nach ihren Klassen, besonders und zuerst aufzuführen, ehe ich ihre Nachfolger an der herrlichen Gnaden-Kirche hinzufüge. So lange Hirschberg, bis zur Vertreibung der Diener Christi aus den Schles. Erb-Fürstentümern, die Stadt-Pfarr-Kirche S. Erasmi und Pankrazii (§. 2.) zum Evangelischen Gottesdienst anwenden durfte, so lange waren folgende Männer bei ihr zu geistl. Amtsdiensten angesetzt, und zwar.

4. 4; die Mittags-Predigt M. Christian Kahl über Ps. 132, 13. 14. und die Vesper-Predigt M. Johann Christoph Mosemann über Jes. 2, 3.

²³ s. Denckmahl der Güthe Gottes etc. S. 5.

²⁴ Darinnen ist, nach der Vorbereitung enthalten: 1) eine Kurzgefaßte Kirchen-Geschichte; 2) die Lebens-Beschreibung der hiesigen Kirchen- und Schul-Lehrer; und 3) die Anzeige von der Funfzigjährigen Jubel-Feyer 1759 selbst. Diese Schrift werde ich hernach bei den Lebens-Läuffen hiesiger Lehrer wohl nutzen, und selbige, Kürtze halben, immer nur mit diesen Worten: Hirschbergische Denckmahl der Güthe Gottes etc. anziehen-

²⁵ vid. Rekt. u. M. Johann Christian Leuschners Dossertat. de bibliotheca publica non ultimo civitatis bene instructæ ornamento, Hirschb. 1754, pag. 15 sequ. und die Excerpt Select. Dissert. 1754, S. 1094.

I. Die Pastoren von 1524 (s. S. 13) bis 1651.

A. Unter Königl. Böhm. Hoheit

1. Johannes Sauromannus, von Breslau, von 1506 bis 1530 (§. 9.)
2. Georg Langenickel, von Goldberg, von 1524 bis 17. Jan. 1531, starb (§. 9.)
3. Nikolaus Ottmanskorf, von von 1531 bis 1540.
4. Wolfgang Süstelius, von Passau, von 1540 bis 1545 (§. 9.)
5. Benedikt Moller, von von 1545 bis 1549.
6. Johann Steinborn, von von 1549 bis 1552.
7. D. Wolfgang Droschky, von von 1552 bis 1555.
8. M. Johann Glaser, von von 1556 bis 1560.
9. Jakob Krause, von von 1560 bis 1565.
10. Balth. Tiesius, v. Hirschberg, v. 1565 – 1576, w. Past. in Strelen (s. Th. 2. Abth. 1, S. 249)
11. Anton Herfart, von Friedeberg, von 1576 bis 1582 (§. 10.)
12. M. Johann Sittich, von Breslau, von 1582 bis 16. Sept. 1586, starb (§.10)
13. M. Thomas Weinrich, der ältere, v. Hirschberg, v. 1586 – 27. Jul. 1606, starb (§. 10.)
14. M. Esaias Schelbach, v. Fryburg, Sil. v. 1607 bis 1610, w. Past. zu Freyburg (§. 10)
15. M. Joh. Tralles, von Erdmannsd. von 1610²⁶ bis Jan. 1629, wurde Exulant (§. 4.)

I. Vakanz des Evangel. Pastorats in Hirschberg vom
Jan. 1629 bis 2. Merz 1633.

B. Unter K. Schwed. u. Chf. Sächsß Schutz.

15. M. Joh. Tralles, secunda vice, v. 1633 – 22. Merz 1637, w. zum 2ten. Exul.²⁷ und 1638 Past. zu Strelen, s. Presbyter. Th. I, Abth. S. 251 u. f.

²⁶ Als ich die Lebens-Geschichte dieses M. Joh. Tralles, in der Preb. Th. 2, Abth. I, oder Gesch. v. Brieg, S. 251 niederschrieb, so lies ich mich verführen zu schreiben: „Erst war er in einer Land-Pfarrey, dann von 1617 Pastor zu Hirschberg.“ dies ist ein Jrrthum; Er ist schon 1610 nach Hirschberg gekommen, welches ich hiermit, an gedachten Orte, verbessert wissen will.

²⁷ Auch dies hatte ich ebendas. S. 251 zu sagen vergessen, daß Tralles zweimal, neml. 1629 und 1637 zu Hirschberg exuliren muste. Hier hohle ich dieses, als ein Supplement dahin, nach. Von seiner zweiten Vertreibung steht folgendes wörtl. in Christ. Adolphi Pastorol. (s. oben, S. 5 u. 7) Mspt. fol. 1 „M. Joh.

II: Vakanz des Evangel. Pastorats allhier von 1635 bis 1646.

16. Robias Röhricht, v. Hirschberg, v. 29. Hirschberg, v. 29. Jan. 1646 bis 15. Okt. 1651, wurde Exulant (§. 10.)

III. Vakanz des Ev. Pastorats in Hirschberg, v. 1651 bis 1709
(58 Jahre lang)

§. 9. 1. Johannes Sauromannus, s. Sauermann.

Er war vom Adelichen Geschlecht derer von Sauerma²⁸ zu Breslau c. 1470 geb. und widmete sich dem geistlichen Stande. Es ist glaublich daß er sich hierzu, auf den Univ. zu Prag und Krakau, zubereiten lassen, nach der Beschaffenheit seines Zeit-Alters. Man nahm ihn unter die Domherren zu Breslau auf und dabei erhielt er die einträgliche Stelle der Stadtpfarrey zu Hirschberg. In dieser Würde stund er bereits 1509. Wenn es der Anzeige seines Epitaphii²⁹ nachgienge, so wäre er bereits 27. Nov. 1510³⁰ gestorben. Es muß aber die Jahreszahl M.D.X. die darinnen gelesen wird, wenigsten noch mit zwey X vermehrt werden.³¹ denn man findet, daß er den Beschluß noch 1518, und D. Luthers kleinen Katechismus, 1529, wie bald näher gesagt werden soll, lateinisch übersezt hat. Sein Tod kann also wenigstens vor dem J. 1530 nicht erfolgt seyn.³² Daß er Evangelisch geworden sey, daran ist kein Zweifel. Man kann es blos daraus abnehmen, weil er, wie gedacht, Luthers Katechismus in lateinischer Sprache herausgab: das

Tralles, Pastor Hirschbergensis, Exul factus 1637, 22 Mart. starb im Briegischen.

²⁸ Dies bezeugt D. Nikolaus Henel Silesiogr. renov. tom. 2, cap. 8, pag. 526, und Martin Hanke de Sieles. Indigenis, pag. 181, und M. Johns Parnass. Siel. Cent. 1, pag. 169.

²⁹ Es findet sich in der Bresl. Cathedral-Kirche im Sacello Sauermanniano mit folgenden Worten: „Venerabilis Vir, Domin. JOAN. SAUERMAN, hujus Ecclesiæ Canonicus & PLEBANUS HIRSBERGENSIS hic conditus est: Anno Dom. M.D.X. die XXVII. Mensis Nov.“ s. M. Dav. Zellers Hirschb. Merkw. Th.1, S. 64, und Hankes dict. libr. pag. 182.

³⁰ Ohnfehlbar hat die Unwissenh. od. Unachtsamk. des Lapidæ die 2 XX hinter MD ausgelass.

³¹ Ohnfehlbar hat die Unwissenh. od. Unachtsamk. des Lapidæ die 2 XX hinter MD ausgelass..

³² In Cunradi ibid. pag. 258, und D. Jöchers allgem. Gelehrt. Lex.Th. 4, S. 175 steht der Fehler, daß Sauermann 1510 gestorben sey, ebenfalls.

würde doch gewiß kein eifriger Papist gethan haben. Eine andre Frage aber ists, ob er selbst den Hirschbergern das Evangelium von der Kanzel vorgetragen habe? Mir scheint glaublich, daß er es nicht gethan habe? Des Predigens etwan unerfahren, oder wenigstens ungewohnt, überließ er vielmehr dem ihm adjungirten Georg Langenickel diese Bemühung; Daher habe ich beide oben (§. 9, sub no. 1 u. 2) in der Reihe, in gleicher Zeit, von 1524 bis 1530, neben einander gesetzt. Gelehrsamkeit fehlte unserm Sauermann gewiß nicht: Wenigstens war er der griechischen und lateinischen Sprache, wie auch der Poesie, wohl kundig, und hat gedruckte Beweise davon der Nachwelt hinterlassen. Davon zeugen: Aechyli Tragoediae VII. græce & latine, interprete Jo. Sauromanno, Vent. 1518, 8.³³ Parvus Catechismus pro pueris in Scholæ³⁴ – Mart. Luther. M.D.XXIX.³⁵ Beim Schluß steht: Finis. Vitembergæ apud ge TRhau, Ann. MDXXIX. Diese Schrift ist 3 Bogenstark in 8. Aus der vorgesezten Vorrede³⁶ erhellet, daß

³³ Diese Uebersetzung ist auch in Oporius Druckerei zu Basel wieder aufgelegt, Sie steht auch im Corpore Poetar. Græcar. ed. Genev. 1614, fol. s. Rath Adellungs Fortsetz. und Ergänzungen zu D. Jöchers A. G. L. Th. I, S. 277.

³⁴ Hier steht, unter diesem Tittel noch folgender schöner Libellum,
Parve puer, parvum tu ne contemne Libellum.

Continet hic summi dogmata summa Dei.

Diese Worte sich nicht nur eine Empfehlung dieser Schrift, sonder auch ein Bekenntnis Johann Sauermanns von dem Luthrischen Katechismo.

³⁵ Karl Christian Hirsch Libror. Secul. XVI. typis ex Scriptor. Millenar II., no. 787, pag. 68 gedenkt noch eines lateinischen Catechismi D. Luthers von Joh. Sauromanno, der zu Wittenberg 1540, 8. herausgekommen ist.

³⁶ Diese Zuschrift ist an den bis 1531 gut Luthrisch gewesenen Joh. Crotm Rubeanum (welcher aus den Epistolis Obseurorum Virorum zur Gnüge bekannt ist), gerichtet, und lautet von Wort zu Wort also:

JOANNES SAUROMANNUS Johanni Croto Rubeano, S.D.

Nemo non est ea sententia, ut consultissimum esse putetr, pueros statim ab ineunte ætate in christianæ pietatis pricipiis sedulo ac diligenter instituere. Cum autem nullius hominius Scriptis quam D. Martini Lutheri OMIUM HUIUS ÆTATIS THEOLOGORUM PRINCIPIS, id commodius fieri posse existimarem, DOBANI LATINITATE EIUSDEM VIRI LIBELLUM, quem PARVIM CATECHEISMUM vocant, in hoc, ut pueris, qui primum in Scholam latinam formandi traduntur, distendis proponeretur. Quia vero, NI humanissime CROTE hic libellus IPSIUS AUTHORIS CONSILIO ac JUSSU in piublicum ermittendus erat, eum TIBI dicare placuit, ut pro singulari tuo erga me amore qualemcunque tandem garti animi significationem of-

Sauermann der Uebersetzer, und zwar der erste lateinische Uebersetzer³⁷ des kleinern Katechismi Lutheri gewesen ist, und man hat daher von nun an nicht mehr nöthig, mit dem seel. Kirchen-R. D. Christ. Wilh. Franz Walch³⁸ die Frage aufzuwerfen: Ob Justus Jonas oder Joh. Lonicer die erste lat. Version davot verfertigt habe? Ja, ich muß, zu verdienten Ehre unsers

stenderem. Er bona spes habet me. fore, ut hane meam operam pro TUA humanitate æqui bonique fis consulturus. Vale feliciter. III. Cal. Octobris (i. e. 29. Sept.) A. M.DXXIX. HIRSCHBERGAE.“ Jch glaubte desto mehr berechtigt zu seyn, diese kurze Zueignungsschr. hier einzuschieben, weil sie alles bekräftigt, was ich oben im Text von Sauermanns leben u. Religions-Gesinnungen gesagt habe. Es erhellt daraus, daß er D. Luthers würdiger Anhänger gewesen, diesen Gottes-Lehrer für den grösten Theologen jenes Zeit-Alters gehalten, u. dessen Schriften auch bereits der zarten Jugend in die Hände zu bringen beflissen gewesen ist. Wenn Sauermann weiter nichts als dies getan hätte, so hat er bei seiner Pfarrey in Hirschberg schon hierdurch gnug Gutes gestiftet. Es muß auch seine lateinische Katechismaus-Version sehr bewährt gefunden, und fleißig in den Schulen gebraucht worden seyn, weil man, wie schon (not * præcedent) gedacht, eine neue Auflage derselben veranstaltet hat. Sie hat auch wirklich, damit sie der Jugend desto nützlicher seyn möge, auf der ersten Seite, das doppelte lateinische Alphabet, u. die Vocale, Diphthongos u. Consonantes in kleiner Schrift. Am Ende ist ein Appendix in lat. Versen, darinnen die 5 Hauptstücke repetirt sind, ingleichen Benedicto Mens & gratiarum Acto per Philippum (Melanchton) carmine elegiaco, wie auch der 103. 110. u. 112. Psal, in lat. Versen. Dieser Anhang mag diejenige Schrift seyn, welche Hanke ib. p. 182, u. D. Jöcher im a. W. Th. 4, S. 175 unserem Sauermann unter folgendem Tittel zueigenen. Carmina, quibus christianæ pietatis quinque capita - - complexus ist. Ob diese besonders, zu Leipzig, wie Hanke sagt, gedruckt worden ist, weiß ich nicht?

³⁷ So wie Luther den grossen Latechism. etliche Monate eher als den kleinen herausgab, so kam auch die lat. Uebersetzung des grossen ehnder ans Licht, neml. Loniceri seine im Mai u. Obsopöi im Jul. 1529, u. darauf folgte erst im Sept. oder oKt. 1529 die lat. Version des kleinen durch Sauermann, deren aber weder D. Jak. Wilh. Feuerlein Bibliothec Symb. Ebang. Lutheran. p. 182, noch D. Jo. Ge. Walch Vorr. zu D. Luthers Deutsch. Schrift. Th. 10, S. 28, noch D. Joh. Chph. Köcher Biblioth. theol. Symb. p. 570 gedenkt.

³⁸ Breviar. Theolog. Symbolicæ Ecclesiæ Luther. (ed. Götting. 1765, 8.) pag. 185. Auch der Kanzler D. Chph. Math Pfaff in der Introd. historic. in Libr. Symb. die seiner lat. Ausgabe der Symbol. Bücher (Tübing. 1730, 8.) vorge-setzt ist, cap. 3, §. 3 meynte, die lat Version rühre entweder vom Vincenz Obsopöo oder Johann Lonicero her.

Hirschbergschen Sauermanns, noch hinzufügen, daß die Sauermannsche Uebersetzung meistentheils in den lateinischen Ausgaben unsrer Symbolischen Bücher beibehalten sey,³⁹ welche ebenfalls in der Mylio-Neandrischen und Clasischen besondern Ausgabe des kl. Luthr. Katechismi, wie ich unten gezeigt

³⁹ Wenige Abweichungen in einzelnen Redens-Arten fand ich, als ich ein Exemplar Sauermannsches lat. Catech. unsers D. Luthers zu Radach in der Neumark in des dasigen alten Past. M. Mezners Bibliothek fand, und es mit der lat. Edition der LL. Symbol. D. Pfaffs vergleichen konnte. Hier ist eine Probe davon: Statt daß in der Pfaffischen Edik. steht, z.E. im 8 Gebot: Sed illum exusemus bene des eo - - interpreternur; steht im Sauermann dafür: Sed illum excusemus, ALIQUID BONI de eo loquamur, omnia in melorem partem interpretantes. Im 9. Gebot haben die ordinären Ausgaben: Sed potitus eum juvemus - retneat integra; die Sauermannsche aber: Sed detur opera sedulo ut ista proximo diligenster enstodiantur: das 10 Gebot in ordin. Edit. hat: Sed eos adhortemur & urgeamus ut maneant & c. u. im Sauermann: Sed illos adhortari oportet ut maneant & - - faciant. In der Erklärung des 2ten Artikl. setzt Sauermann, für die ordin. Lesart ut ego essem totus ipsius - - ut ego essem PROPRIE Suus. Im Schlus des 3ten Art. haben die Edit. ordin.: vitam æternam dabit & c. u. Dauermann hingegen: vitam æternam DATURUS &c. In der 1ten Bitte ändert Sauermann die ordin. Lesart: quod ut fiat, dona nobis &c. also: In quo adjuva nos mi Pater &c. für, qui efficit - - in æternum, in der 2ten Bitte übersetzt Sauermann so: ut suo sancto verbo per suam gratiam credamus, ac pie hic temporalem, illic æternam vitam agamus. Da in der 3ten Bitte stehet; ut etiam apud nos fiat: so hat Sauermann nachdrücklicher dafür dieser erklärende Worte: ut etiam fiat apud nos IN CORDIBUS NOSTRIS u.s.f. Zum Ueber flus, weil ich einmal in Vergleichung der lat. Versionen des kleinen Katechismi unsers verewigten D. Luthers beschäftigt bin, hab ich auch die lat. Version des Joh. Mylii, die in des Mich Neandri Catechesi Mart Luth. parva græcolatina, ed Basil, 1565, 8. befindlich ist, zu Rath gezogen, u. gefunden, daß die Sauermannsche Version (ohne sie zu nenne) in allen vorhin angezogenen Stellen von Punkt für Punkt beibehalten ist: Man sehe daselbst pag. 101, 103. 109. 11. 131, 133, nach. Ein gleiches hab ich gethan mit der Catechsi minore D. M. Lutheri germanice, latine, græce & evraice edita studio & opera Jo. Claji Hertzbergens. Viteb. 1572, 8. u. gefunden, daß ebenfalls die vom Sauermann zuerst vorgezeichnete Worte u. Ausdrücke in voranstehenden Stellen, nach allen Sylben und Buchstaben, wiederholt worden. Es gedenkt aber Clajus, in der Dedikat. in welcher er von seiner Katechismus-Edizion Rechenschaft giebt, ebenfalls nicht, daß diese Version des Joh. Sauermanns, wie sie es doch ist, Arbeit sey, sondern sagt nur (ibid. A. 3, a) „Addidi græcam versionem doctiss. Viri & Amici mei Dni. Jo Mylii, LATINÆ quidem Catecheseos Versioni respontem antea editam &c.

habe, geschehen ist. Noch eine andre merkwürdige Schrift unsers Joh. Sauermanns ist anzuzeigen. Es ist diese: Eine kurtze Vermahnung fleißig zu bitten für vnseren Kayser, Fürsten, Graven vnd Herrn, daß sie ietzt zu Speyer au dem Reichstag endlich etwas Christliches mögen beschliessen vnd ausrichten. Johann Saurmann. Am Ende heists: Wittenberg, gedr. durch Ge. Rhau M.D.XXX.⁴⁰ Von seinen Poetischen Talenten zeugen endlich, sowohl die oben genannte lateinische Uebersetzung des Aeschyli, als auch seine Carmina, die seiner lateinischen Katechismus-Version angehängt sind.⁴¹

2. Georg Langnickel.

Goldberg gab diesem merkwürdigen Mannes sein Daseyn:⁴² doch weiß man von seinen Jugend-Schicksalen nichts. Ob er zuvor ein Kathol. Priester oder Mönch gewesen, ist eben so ungewiß? Gewisser kann man sagen, daß er, durch Val. Trotzendorfs Vermittlung, die Erkenntnis der Evangel. Wahrheiten erlangte,⁴³ denen er seinen ganzen Beifall schenkte. Nun wurde er 1524 von der Stadt Hirschberg zum Lutherischen Prediger an ihre Pfarr-Kirche beruffen.⁴⁴ Meine unvorgreifliche Gedanken hierbei sind die: „Sauermann behielt seine Einkünfte als Pleban, ob er gleich schon auch Evangel. Gesinnungen in seinem Her-

⁴⁰ Dieser Schrift gedenkt D. Hermann v. der Hardt Avtograph. Lutheri & Coætaneor. to 3, p. 188. Gewiß ist, daß sie vom Sauermann 1529 als der für die Evangelischen gefährliche Reichs-Tag zu Speier gehalten ward, geschrieben wurde. Folglich muß er noch dies Jahr wie oberwähnt, gelebt haben, und kann nicht 1510 gestorben seyn.

⁴¹ M. John Parnass. Siles. hat vom Joh. Sauermann gesagt: Carmina edicit sacra in quibus varia doctrinæ christianæ tractavit capita: ER versteht aber wohl hierdurch die lateinischen Verse, die er dem Parvo Catechismo pro Pueris angehängt hat.

⁴² vid. Cunradi Siles. togat. pag. 164.

⁴³ Er hat 1524, in Trotzendorfs Gesellschaft, der Bresl. berühmten Disputation D. Hessi beigewohnt. Vielleicht ist ihm ein Jahr eher noch, vielleicht auch erst bei dieser Disputazion das Verständnis zur Annahme der Luthr. Religion geöffnet worden? vid. Mart. Hanko de Silesius indigen. Eruditio, cap. 69, §. 1, pag. 207.

⁴⁴ vid. Hanke ibid M. Zellers a, B. u. Joh. Ad. Hensels Schles. k. Gesch. S. 162.

zen hatte, und nur damit er, durch seinen baldigen öffentlichen Uebertritt zur Luthr. Lehre, seine Dom-Herrn-Präbende nicht verlihren möge, lies ers zu, daß Langenickel, als Evangel. Prediger, neben ihm an seiner Kirche aufgestellt ward. Indes erklärte sich Sauermann circa 1528 auch für D. Luthers Lehre, u. nach dessen (etwan 1530) erfolgten Tode, war nun Langnickel dessen Suczessor.“ Diese Vorstellung ist jenen Zeiten, und der gewohnheit der alten vornehmen Geistlichen im Pabstthum, sich Vikarier zu erwählen, gewiß einstimmig. Schade nur, daß Langenickel schon 17. Jan. 1531 zu Hirschberg Todes⁴⁵ erfuhr. D. Moiban hat ihm ein schönes Andenken schriftlich errichtet.⁴⁶ Er war, wenigstens seit 1526, verehligt,⁴⁷ und hat Kinder gezeugt u. hinterlassen. Der Past. Sam. Langenickel zu Landeshutt war sein Sohn,⁴⁸ und Marthe geb. Langenickelin, seine Tochter, hey Rathete Melch. Himmelreich, Pfarrern zu Weihelswalde, und starb, als Witwe, zu Hirschberg, am Trinitatis-Fest 1617 im hohen Alten.⁴⁹

4. M. Wolfgang Süstelius.⁵⁰

In Passau hatte er zu leben abgefangen,⁵¹ ohngefähr 1501. Es gieng ihm, als er von Jugend auf sich dem geistl. Stande ergeben hatte, das Licht der Erleuchtung auf, daß er nach Wittenberg eilte, u. alda zu Luthers Lehre übertrat. Hier befand er sich, als

⁴⁵ conf. Cunradi ibid. pag. 164.

⁴⁶ Ich setzte es aus Hanks dict. libr. pag. 208 hieher:

Testatur lachrymis Moibanus funera LANG / Atque untinam plure habens nunc
Slesia teses / PASTOR erat populi, qui bonus atque pius: / Christi, qualis erat
LANGIUS iste meus

⁴⁷ s. M. Ern. Dan. Adami Versuch einer Relig. Gesch. von Landeshutt, Th. 1; S. 41.

⁴⁸ ebend. S. 38.

⁴⁹ ebend. S. 41.

⁵⁰ Hensel ebd. S. 158 u. 162 schaft seinen Zunahmen in Sürdelius um. Andre haben ihn Systelius geschrieben. Er selbst soll sich auch Schystel genennt haben, s. Dietmanns Ober-Lausitz. Priest. tom. 1, S. 151.

⁵¹ s. D. Johann Benedikt Carpzovs Memor. Heidenreichian. S. 91, und Sam. Großers Lausitzische Merkwürdigkeiten, T. 2, S. 55 f.

1530 der Magistrat zu Görlitz vom D. Bugenhagen verlangte, daß er ihm einen guten tauglichen Mann, an des verabschiedeten Franz Ruberts Stelle (s. Th. 3, Abth. 1, S. 334 f.) zum Pfarrer senden solle.⁵² D. Bugenhagen übertrug dies Geschäfte dem Ph. Melanchthon, der den Süstelium hiezu auswählte, u. ihn, nebst einem Schreiben an den Görlitzer Rath, d.d. Freit. nach Luciä 1530⁵³ nach Görlitz sendete, wo er auch am sim. und Judä-Tag seine erste Predigt hielt. Damals warne noch nicht alle hiesige Raths-Glieder Evangelisch, u. es fand also Süstel sowohl als sein Amts-Vorfahrer Rupert heimliche Feinde, die seine Absetzung im Sinne hatten.⁵⁴ Er entgieng ihren Nachstellungen dadurch, daß er sich 1535⁵⁵ nach Schweidnitz in Schlesien berufen ließ, wo er bis 1538 Ev. Pastor an der Stanisl. u. Wenzsl. Pfarr-Kirche blieb. Jetzt nahm er 1538 die Pfarrey Maywalde im Hirschberger Kreise,⁵⁶ u. 1540 das Pastorat der Stadt-Kirche in Hirschberg an. Hier blieb er nur bis ins fünffte Jahr, und ließ sich 1545 zum zweitenmahl als Ober-Pfarrer nach Görlitz berufen. Er hielt hier 6. Dez. (Nikol.) seine erste Predigt, u.

⁵² Es findet sich die Bittschreiben d.d. Görlitz 15. Okt. 1530, in Gottl. Christ. Gieses Beitr. zur Kirchen- und Prediger-Geschichte der Stadt Görlitz, 3. Beitr. S. 19 und daraus in Dietmanns a. W. tom. I, S. 151, not. *.

⁵³ s. Gottl. Christian Gieses angef. Schr. Beitr. s, S. 14.

⁵⁴ Sam. Großer in den Lausitz. Merkw. Th. 2, S. 16. 17 sagt: „Es sey Süstelio viel Spott vom Katholischen Pöbel zu Görlitz widerfahren, und besonders habe man seinen langen bart zum Gespötte gehabt.“ Dies sollte ich von der damaligen Zeit kaum denken, in welcher ein langer Bart fast bei Jedermann in grosser Achtung stund? D. Carpzov ibid. schreibt gar, Süstel wäre in Görlitz wirklich dimittirt worden. Giese und Dietmann aber reden davon, als von einer sache, die vielleicht im Werk gewesen, aber nicht ganz zu Stand gekommen sey.

⁵⁵ Nach Hensels a. W. S. 158 wäre Süstel des Franz Reusners, der 1530 gestorb. war, Nachfolger im Predigt-Amte zu Schweidnitz geworden: Dies ist aber falsch.

⁵⁶ Er schrieb d.d. Allerheiligen 1539 an den Magistrat zu Görlitz, und zeigte, daß er nun ein Jahr Pfarrer zu Maywalde gewesen sey. s. Giese ebd. Beytr. 2, S. 15 u. Beytr. 3, S. 20.

starb 17. Okt. 1553. Der dasige Archidiak. M. Ottomar Epplin hielt ihm die Leich-Predigt, die gedruckt wurde.⁵⁷ Da er in der Ehe lebte, wie es denn gewiß ist, daß er, nach seiner zweiten Ankunft in Görlitz, fast gar nicht mehr predigen sollte, weil man erfuhr, daß er ein beweibter Priester sey. Allein der Schriftbeweis 1. Tim. 3, 2. drung durch, und hielt ihn bey Amt und Ehren.

§. 10. II. Anton Herfart, al. Herfort.

Friedeberg am Queis ist der Ursprungs-Ort dieses Mannes, den ich, durch Veranlassung einer v. ihm gedruckt. Schrift (davon unten mehr folgt) in der Reihe der Hirschberger Pastoren glücklich entdeckt. Sein Vater war Blasius Herfart, Bürger alda. In Wittenberg hatte er seine Haupt-Studien zur Vollendung gebracht. Nun wurde er 1558 Pfarrer zu Rauske im Striegauer Kreis. Da er dorten 18 Jahr gearbeitet hatte, berief man ihn 1576 zum Pastor nach Hirschberg,⁵⁸ wo er 1582 starb.⁵⁹ Hier verthei-

⁵⁷ s. Dietmann ebend. Th. I, S. 152, und Großer ebend. Th. 2, S. 56.

⁵⁸ In der Didikaz. seiner 3 Pred. litt. A. 2, b. sagt er zur Fr. Magdal. von Schafgotsch – „Euch aber. Edle Viel-Tugenterentreiche Frau, hab ich diese einfältige Predigten, vmb zweyer Ursachen willen, wolle dedicirn: Erstlich, weil ich ewer Stadt-Kindt (am Rande hat eine alte Hand beigeschrieben: Friedebergensis) vnd achtzehn Jahr ewer unwürdiger Dioener am Evangelio J.C. zu Rauske gewesen, da mir denn von Euch, wie noch heute, viel Wohlthaten vnd alles Guts beweiset ist. Zum ander weil die Frau auch haben will. daß alle ihre Pastores vnd Seelhirten bey dem reinen Brünnelein Jsraelis, dem Wort Gottes, dem rechten Verstandt der Wort Christi in Cæna vnd der Augsp. Confess. mit einfältigen Hertzen vnd breiten Fuß verharren sollen, bin ich der tröstl. Zuversicht, es werde ihr die Fraw diese Predigten im Besten gefallen lassen.“ Aus diesen Worten des Pastor Herfarts ist das obige, was ich von seinen Geschichten sagte, genug erwiesen.

⁵⁹ M. Johann Tralles, in der Vorrede zu Mausoleo Schaffgotschiano, gedenkt dieses Herfarts als des Gros-Vaters seiner Ehe-Frau weitläufig, und dsagt, Herfart sey bey Hrn. Hanns von Schaffgotsch in solchen Gnaden gestanden, daß er ihn, unerachtet er Pfarrer zu Hirschberg geworden, dennoch dem Synodo der ganzen Geistlichkeit, welchen

digte er die Lutherische Lehre vom heil. Abendmahl sehr nachdrücklich, und zwar so, daß er, nach damaliger Zeit-Beschaffenheit, die Gränzen der liebe nach der Bescheidenheit nicht wenig überschritt: Man kann den Beweis finden in einer gedruckten Schrift, davon ich ein Exemplar besitze, unter diesem Tittel: Drey gute Predigten vom heil. Abendmahl aus den Worten S. Pauli I. Cor. II. Herrn Anotonii Herforti, Pfarherns zu Hirßbergk. Gedruckt zu Frankf. a.d. Oder bey Joh. Eichhorn, 12 ½ Bog. in 8. Am Ende steht nochmals: Gedruckt zu M.D.LXXVII. (1578). Sie ist zugeignet: Der Edlen, Gestrengen – Fr. Magdalena geb. Zedlitzin a.d. H. Girschdorf, des Edlen Gestr. Ehrnvesten – Hr. Hansen Schoff-Gotsche genannt auf Kynasr, Greiffenstein, in Girschdorf ehel. Gemahel. Er sagt darinnen, bald Anfangs: „Nachdem der unselige Streit von dem heiligen Abendmahl – Jesu Christi teglich überhand nimpt, daß auch fromme christl. Herten damit angestekt und eingenommen werden, hab ich, aus Pflicht meines Tragenden Ampts allhie bey meiner befohlenen Kirchen zu Hirschberg 3 Predigten vom Abendmal des Hern Christi gethan, meine Zuhörer in rechter Lehr dadurch zu erhalten. – Weil ich aber solche Predigten concipirt vnd aufs Pappier gebracht, haben mich fürneme Theologen vnd gute Freunde vermahnet, auch andern durch den Druck solche mitzutheilen.“ Er unterschrieb sie „Hirschberg den 22. May – An. 1577. Anthon. Herfart, Vnwürdiger Diener der Kirche Gottes zu Hirschberg.“

II. M. Johannes Sittich (*Sittichus*).

Einige schreiben ihn auch Sitsch und Sitius. In Breslau betrat er 5. Oct. 1540 den Schauplatz der Welt, wo er auch die scholastischen, so wie zu Leipzig und Wittenberg, die Akadem. Studien

der Herr von Schaffgotsch in seiner weitläufigen Herrschaft zelebriret, zu einem Direktor vorgesezt. Die Frau des Pastor Herfarts war Monika, eine Tochter des berühmten Past. Johann Gigas zu Freystadt und Schweidniz, von der er einen Sohn Johann Herfart, Pastor zu Schildau, Schosdorf und Bertelsdorf, gezeuget hat.

getrieben hat. Durch Empfehlung D. Paul Ebers aus Wittenberg wurde er (æt. 23 an.) schon 1563 Pastor zu Wartenberg u. Superint. der Ev. Kirchen in dieser Schles. Freyen Standesherrschaft.⁶⁰ Nach 17 Jahren rückte er 1582 ins Pastorat zu Hirschberg, und alhier endigte sich 16 Sept. 1586 sein Leben (æt. an. 46, minist. 24 curr.⁶¹) an der damals zu Hirschber stark grassirenden Pest.⁶²

13. M. Thomas Weinrich, der ältere.

Gemeine Eltern bürgerl. Standes Balzer Weinrich⁶³ u. Magdalen geb. Priesin waren die Werkzeuge seiner Entstehung, u.

⁶⁰ s. Cunradi Siels. togat. pag. 291.

⁶¹ s. Dan. Gomolcke histor. ecclesisitic. Wartenbergens. Th. 2, (ed. 1745, 8.) S. 6.

⁶² s. Vit. curricul. Thom. Weinrichii, Past. Hirschberg. die denen zwey auf seinen Tod gehaltenen Leich-Predigten beygedruckt ist (vid. no. 13.) litt. G. 2, n.

⁶³ Dieser Mann war der glükl. Vater von 5 gelehrten Söhnen, die Gott in seine Kirche u. auf Schulen dienten. Der älteste war D. Ge. Weinrich; der 2te obiger Thom. Weinrich; der 3te Mart. Weinrich, Pfarrer zu Kautsch; der 4te Joh. Weinrich, Eccles. Melbissensis Pastor, u. der 5te M. Melch. Weinrich, Kon-Rekt. zu S. Thomä in Leipzig, vid. Joh. Kasp. Eberti Cervimont. litterat. Cent. I, pag. 116 – 120. Jch will doch hier seines ältesten Bruders, D. Ge. Weinrichs Biographie kurz beifügen. Er war in Hirschb. geb. 23. Apr. 1554. Bis 1572 frequentirte er die Hirschberger, u. v. 1572 – 1575 die Breslauer Schulen. Nun gieng er mit des Georg Fürst v. Kupferberg 3 Söhnen, deren Pädagog er war, nach Saaz in Böhmen, wo damals eine blühende Schule war, und wo er 3 Jahr verweilte. A. 1579 gieng er nach Leipzig, u. v. da nach Prag auf die Universit. A. 1584 wurde er 3ter Schul-Kollege zu Grimma, u. nach Verlauf 1 Monaths Ecclisiast zu Langensalze. Leipzig rief ihn zu sich 1586 als Subdiak. bei Thomas, an welcher Kirche er 1589 Diakon und 1592 Pastor, 1594 aber auch Superint. wurde. Er nahm 1597 die Lizenziaten- u. 1599 die Doktor-Würde in der Theologie an, dabei er Assessor des leipz. Kosistorii, Kollegiat im Colleg. B. V. Mar. Kononikus zu Zeiz, u. 1606 dergl. zu Meissen, wie auch 1614 Senior der Theolog. Fakultät und der poln. Nation wurde, s. Dietmanns Chur-Sächs. Priest. Th. 2, S. 1414. A. 1610 wohnt er zu Dresden einer theolog. Synode bei,

u. nach seiner Zurückkunft fiel er von einer Krankh. in die andre. Diese zehrten seine Lebens-Säfte auf, u. er vollendete 27. Jan. 1617 seine irdische Wallfahrt unter seines Bresl. Präzeptors Luc. Pollionis Abschieds-Worten (S. Th. I, S. 316 not. p): Jam Eo (transeo) in vitam æternam. vid. Henning Witte Diar. biogr. to. I, ad an. 1617. Sein ehernes Monument in Thom. Kirche zu Leipzig hält diese Inschrift in sich: „Ge. WEINRICHIUS, Hirschberga Siles. S.S. Theolog. D. Prof. Primar. & Superint. Lips. Vir de Ecclesia optime meritus, pie in Christo obdormiens 27. Jan. Ao. 1617 æt. 63, hic sepultus quiescit. vid. Stepneri Inscriptiones Lipsiens. p. 176. Man sagt, daß er einer der besten Kanzel-Redner seiner Zeit-Alters, und in Leipzig so beliebt, als Luc. Pollio, Sen. zu Breslau, gewesen. Den letztern hatte er sich zum Muster gewählt. vid. M. Joach. Menzels Sched. de claris Georgiis, p. 67, u. Eberti Cervimont. litt. p. 117. Seiner Leich-Pr. hat D. Vinzenz Schmuck gehalten und drucken lassen, wie auch Jos. Stegmann orat. de vita & morte - - D. Georg Winrichii Lips. 1717, 4. Das auf seinen Tod verfertigte Programm der Univ. ist in Witte's Memorii Theologor. German renovat. Decad. 5, p. 542 zu finden, wo man pag. 549 auch seine Disputationes genennet hat. Die wichtigsten darunter sind die, de Ministerio eccles. Eij. de Sacro Scripturæ originæ & auctore u.s.f. Seine andre Schriften bestehen in Commentarien über die h. Schrift, u. in Predigten. Ich nenne folgende ihrer Zahl: Christlicher Bericht, von der Unsterblichkeit u. Zustand der Seelen nach dem Tode, Lpzg. 1590, u. 1600, 4: Visio Ezechielis, cap. 37 in 7 Pred. ebd. 1593, 8. recus. 1603, 4: Von vielerley Spectris, wie man dieselbigen, so sie einen Sterbenden anfechten, mit Gottess Wort überwinden soll, 1594, 4. Problemata theologica des Sacramento initiationis contra Calv. ibid. 1597 recus. 1600, 4. Zwo Predigten vom geistl. Halle 1599, rec. Lpzg. 1607, 4. Zwo Predigten von Engeln, Lpzg. 1599, 4. Zwanzig Pred. über das Sterbe-Gebetlein Paul Eberi: Herr Jesu Christ, wahr'n Mensch u. Gott etc. Ebd. 1599, 4. die Debikazion an die Churf. Sophia von Sachsen etc. ist dat. Lpzg. 1. Jan. 1599. Die schöne u. trostreiche Historia von der herrl. und Majestetischen Verklerung Jesu Christi, 1600, 4. Martyroogium Sanctorum, P. I. Lips. 1603, u. P. II. 1606, 4. Bethanisches Wunderwerk, Joh. II, in 28 Pred. ebd. 1601, rec. 1607, 4. Speculum Mortalitatis human. 1604, u. 1607, 4. Leich-Pred. auf den Tod D. Kornel. Becceri nebst einer Pred. über Ps. 37, 25, ebd. 1604, 4. Justa funebria Vitzthumiana, in 2 Pred. 1605, 4. Drey Abend- und Morgen-Seegens-Pred. 1605, 4. Resuscitatio Filii viduæ Sareptanæ, I. Kön. 17, in 3 Pred. ib. eod. 4. Pred. v. grossen Abendmahl, Luc. 14, ebd. 1606, 4. Epitaphium Saræ ex Gen. 23. auf

21. Dez. (Thom.) 1559 kam er zu Hirschberg an Licht dieser Welt. Von Kindesbeinen hielt man ihn zu dasiger Stadt-Schule, wo er sich der Erlernung gelehrter Wissenschaften ganz widmete. A. 1575 bezog er das Elisabetan zu Breslau, und 1581 die Akad. Leipzig, wo er zwei Jahre aushielt, u. dann 3 Jahre in Sachsen als Informator kondizionirte. Im J. 1586 berief ihn der Magistrat zu Hirschberg zum Pastor dasiger Pfarr-Kirche an Sittichs statt, davon will ich, aus dem gedruckten Bericht von seinem Lebenslauf, folgende nähere Umstände anführen; Im J. 1586 kam Weinrich in seine Vaterstadt, um seine Eltern und Freunde zu besuchen, und hielt bei dieser Gelegenheit eine Gastpredigt. Weil nun bald darauf der Past. Sittich an der Pest starb, so schickte man dem Weinrich, der schon aufm Rückweg nach Leipzig begriffen war, nach, ließ ihn zurückholen, und gab ihm das erledigte Pastorat. Diesem hat er treu fürgestanden bis auf 27. Jul. 1606. An diesem Tage gieng er nach der Mittags-Mahlzeit auf seine Studier-Stube, in Willens, auf die Freitagspredigt zu studiren. Da er hier eben im Begrif war, nach einem Buch zu greifen, überfiel ihn ein Schlagflus, bei welchem er, unter den Worten: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet etc. zur Erde niedersunk, und starb. Ich besitze: Zwo christl. Leich-Predigten bey dem ehrl. u. volkr. Leichenbeg. des Thom. Weinrichs, der

den Tod der Chf. Sybill. Elisab. v. Sachsen, 1606, 4. Commentaria in omnes Epistolas S. Pauli. Lips. 1607, 4. gnomologie, græco-latin. Erfurt, 1612, 8. Explicat. Epist ad Ephes. Lips. 1613, 4. Exposit. Ep. ad Collos & Philipp. 1615, 4. Comment. in Epist. utramque ad Thessal. 1615. Comm. in Ep-ad Tim. 1618, 4. Ferner hat er drucken lassen: Orat. de rebus gestis Ducum Saxon. a Friderico Bellicoso usque ad an. 1612, Lips. 1613, 4. (17 Bog.) Leich-Pr. Churf. Christians II. v. Sachsen aus Thren. 5, Lpz. 1611, 4. Das schöne u. geistr. Gesicht in der Offenb. C. 6. n. 7. in 6 Leich-Pr. ebd. 1614, rec. 1621, 4. Seine Erklärung des kleinen Kinder-Katerchismi, ist 1622, 1630 u. 1658 gedruckt; ingl. Auslegung der Sinnt. Evangel. u. Episteln, u.s.f. a. Frehers Theatr. Eruditor. p. 388. Zuletzt nenne ich noch seine christl. Leich-Predigten, Th. I, Lpz. 1603, recus. 1613 u. 1646; Th. 2, nebst 10 Pred. über den 110 Pf. ebd. 1606, rec. 1613 u. 1646, in 4. wie auch Einweyhungs-Predigt des neuen Taufsteins zu Leipzig, u.v.a.m.

Stadt Hirschberg in Schles. ins 10 Jahre gewesenen Pastoris etc. Die erste aus Hiob 14, gethan durch M. Es. Schelbachium. Pfarrern zu Warmbrunn, die andre aus Hiob 1, 1. 2. durch Melch. Fridenberg, Diacon der Gemeine Gottes zu Hirschberg, neben etlichen Epitaphiis, so dem Verstorbenen zu Ehren geschrieben. Gedr. zu Leipzig, 1660, 4. (13 Bogen mit den Epicedien).⁶⁴ Es war unser Past. Weinrich 1586 ehelich geworden mit Emerentia, Hans Gresels, Chf. Augustus von Sachsen, Münzmeisters Tochter. Von ihr zeugte er 6 Kinder, davon bei seinem Tode noch 5 lebten. Sein ältester Sohn Thomas Weinrich Jun. wurde erst Pastor zu Meuselwitz im Altenburgischen, dann Subdiakon, 1619 Diakon u. 1621 Archidiakon zu S. Nikolai in Leipzig, welcher 1624 in Lizentiat. und 1629 in Theol. Doktorn promovirte, und 4. mai 1629 (æt. 43 an.) starb.⁶⁵ Unser Thom. Winrich Sen. hat im Druck ausgehen lassen: Zwo christl. Leich-Predigten: Die erste beym Begräbniß des Ehrw. Melchior Tilesii hinterlaßnen Sohns, geschehn zu Leipzig 3. Nov. 1599 durch Cornel. Beckern, D. Past. ad S. Nic. Gedr. Leipz. 1600, 4. (6 Bog.) Er hat sie dediziert der Magdal. geb. Hofmannin, des Pfarrers Melchior Tilesii in Warmbrunn Wittwe, und deren Kindern.⁶⁶

⁶⁴ Die erste Leich-Pr. geht v. litt A. 2 - - D. I. b. die zweite v. D. 2, a. - - F. 2, b. Darauf folgt: Bericht v. Thom. Weinrichs Lebensl. etc. v. F. 3, a. - - H. 2, a. die Epicedia gehen v. H. 3 - - K. 4. a.

⁶⁵ s. Dietmanns Chur-Sächs. Priest. Th. 2, S. 161. Außer der von ihm edirten Raths-Pred. die sub tit. Forma Reipublicæ Senatoriæ Dan. 4, 7-0, zu Lpzig. 1618, 4 (6 Bog.) gedr. ist, hat er auch etl. Disputat gehalten u. herausgegeben. Er war auch ein guter lat. Poet, wie sein Epiced in obitum Patris satksam bezeugt, welches in den vorhingedachten (not. h) Epiphiis in, obit. Rev. Thom. Winrichii &c. litt. K. 3, a steht, u. sich also anfängt:

Sum tristis? tristis nimium! cur quæso? Parentem | Flebilis heu templis,
patriæ HIC & condidit imo | In gelidam Clotho præciopptavit humum
| Cunctis, queis vere cura Salutis erat ...

⁶⁶ Diese Dedikazion ist unterschrieben, Hirschberg den 1. Januar 1600.

14. M. Esaias Schelbach.

Von Freyburg unterm Fürstenstein gebürtig, war er des dasigen Pastor Thomas Schelbachs Sohn,⁶⁷ und 1580 gebohrn. Sein Vater lies ihn die Schweidnizer und Breslauer niedrigen, und dann die hohen Schulen zu Jena und Wittenberg besuchen. Von da kam er, als Magister, ins Vaterland zurück. Seine erste Beförderung fand er bei der Luthr. Kirche zu Warmbrunn, dahin er 1604 beruffen wurde. Im J. 1607 bekam er das Pastorat zu Hirschberg, und 23. Apr. (S. Georg) 1610 zog er bei der Kirche in Freyburg, als Pastor, an. Dieser diente er noch über 20 Jahr. Er starb 23. Aug. 1630, und verlies etliche Kinder: Von seinen Töchtern war Helene an den Past. Jakob Nerger zu Rudesdorf,⁶⁸ u. Eleonore an den Kantor Joh. Keller zu Freyburg seit 20. Okt. 1625 verehligt. Man hat etliche Leichen-Predigten von seiner Feder im Druck als: 1) Die Leich-Predigt auf Past. Thom. Weinrich zu Hirschberg (s. no. 13) 2) Leich-Pr. auf Fr. Magar. v. Hohberg, Hrn. Christoph von Hohberg auf Fürstenstein Gemahlin (gest. 4. Merz 1612) über Röm. 14. 7. 8. Breslau 1612, 4. 3) Leich-Pr. auf Hedwig v. Reichenbach, geb. von Zedlitz (st. 19. Merz 1621), Hrn. Heinr. von Reichenbachs auf Rudelsdorf, Sieben-Eichen, Wirgsdorf, Halbendorf und Kunzendorf etc. Gemahlin, sub tit. Trenum - - Ebd. 1621, 4.

16. Tobias Röhricht.

Er war Marci Röhrichts, Diakons in Hirschberg, wo er 14. Okt. 1611 gebohren wurde, Sohn.⁶⁹ In Breslau hatte er sich am meis-

⁶⁷ Ex Act. ecclesistic. Fryburgens. a. S. R. Dn. Confr. Past. Eltero mens. Dec. 1776 peramanter mihi communicatis Mspt.

⁶⁸ s. M. Tob. Ehrenfr. Gebauers histor. Nachricht von Rudelsdorf (die seiner Sammlung der ersten feyerlichen Predigten und Reden in Rudelsdorf und Kunzendorf gehalten etc. edit Jauer 1745, 8. ausgedruckt ist), S. 440.

⁶⁹ vid. Eberti Cervimont. litterat. Cent. I, pag. 70, und Rekt. Leuschners ad Cunradi. Siles. togat. Spicileg. 9, pag. 24.

ten in Schul-Studien perfectionirt. A. 1629 gieng er nach Wittenberg, und 1632 ins Vaterland zurück. Am 24. Sept. 1638 ordinarde man ihn zu Liegnitz zum Pastor in Gersdorf in der Ober-Lausitz.⁷⁰ A. 1643 wurde er Diakon zu Friedberg am Queis, und 1646 unter Schwedischer Hoheit Pastor zu Hirschberg, wo er 29. Jan. e. a. den Vergleich mit dem Katol. parrocho Hubrig (§. 5) eingieng, auch Dom. Lätare seinen Anzug hielt.⁷¹ Sein Aufenthalt alhier dauerte nur solange, als die Schweden im Besitz von Hirschberg blieben, Als diese weggezogen waren, wurde er 1651 auch vertrieben.⁷² Er hielt sich, eine Zeitlang, zu Lauban

⁷⁰ teste Catalog. Ordin. Lignic. sub 24. Sept. 1638.

⁷¹ teste Christ. Adolphi Pastorologia.

⁷² Der mit dem Katol. Parocho 1646 abgeschloßne Transakt, war also von gar kurzer Dauer (s. §. 6), und der Katolische Theil glaubte keine Verbindlichkeit, seines gethanen Versprechens wegen, mehr auf sich zu haben, als Schlesien wiederum unter Königl. Böhmisches Regierung gekommen war. „Als daher der Westphäl. Friede geschlossen, und des K. Ferdin. III. Meinung durchaus dahin gerichtete war, daß alle Evangel. Lehrer aus den Erb-Fürstenthümern auswandern sollten, so kam schon am Ende des Jahres 1650 ein Königl. Amts-Befehl nach Hirschberg, des Inhalts, daß man den P. Röhricht, mit Glimpf und Bescheidenheit, entlassen solle? Da dieser nicht sogleich befolgt wurde, indem man sich auf Pcta conventa mit dem Katol. Parocho berief, so erfolgte im Jan. 1651 ein schärfrer Befehl, welcher bezeugte, daß es des Keisers ausdrückliche Resoluzion sey, den Prädicanten abzuschaffen, und daß dieser Allergn. Wille ohne Verzug müsse befolgt werden, damit dem katolischen Paroche zu seinem Exercitio wiederum wie vormals Platz und Luft gemacht, und alles bey der Kirche zu Hirschberg in den Zustand, wie es vor dem feindlichen Einfall gewesen, gesetzt würde, und nicht erst ernstere u. undienliche Zwangs-Mittel bey Verweigerung der Vollziehung dieses Befehls erfolgen dürften. Der Magistrat zeigte nun beyde Ksrl. Befehle dem Past. Röhricht vor, u. erkannte aber auch seine Schuldigkeit, daß er den höchsten Befehlen zu gehorsamen schuldig sey, bath jedoch darneben, weil er von beyden Religions-Partheyen unanimiter vozirt worden, so müsse er auch vorher von beyden Parthen einstimmig u. ehrlich dimittirt werden: Und weil überdies dergl. Königl. scharfe Amtsbefehle noch an kleinem andern Orte, außer zu Bolckenhayn, ergangen wären, so wolle man doch nicht

auf, und erhielt 1652 den Pfarrdienst zu Schreibersdorf bei Lauban; 1663 ab den zu Horke im Görlizschen Territorio. Dort zog er Krank an, und als er nur ein Predigt gehalten hatte, verlies er die Welt,⁷³ 8. Nov. 1663. Man hat etliche Leich-Predigten von ihm gedruckt.

§. II. Es folgen nun.

II. die Diakone zu Hirschberg an der Stadt-Pfarr-Kirche.

A. Unter K. Böhm. Regierung:

der Stadt Hirschberg zum Präjudiz, mit Abschaffung des Ev. Lehrers hier den ersten Anfang machen, sondern ihn noch diesmal der gethanen schriftlichen Zusage gemäß, bey der höchsten Instanz vertreten. Mit dieser Resolution des Past. Rörichts war der ganze Rath zufrieden, und berichtete dies ans Königl. Amt. Von daher erfolgte nun der dritte Befehl, der dahin gieng: „Daß der Magistrat den allda noch verharrenden Pädikanten Angesichts desse seines Amts entlassen, mehreren Glimpfs wegen mit einem Viatico versehen, und es dahin richten solle, daß Kayserl. Majestät Wille vollzogen werde etc.“ Dabey hatte der Landes-Hauptmann noch eigenhändig beygeschrieben: „Es wäre zu rathen, daß man mit Lönigl. Befehlen nicht schertze: Daher Bürgermeister und Rath solches alsobald exsequutiren würde.“ Diesen Bescheid schickte Magistrat dem Past. Röricht 14. Okt. 1651 zu, und liessen ihm zugleich durch den Notarius den Abschied ertheilen. Röricht wandte zwar ein, daß er von der ganzen Bürgerschaft entlassen werden müste, aber er fruchtete nichts. Und obgleich die Schöppen und Eltesten sammt der Bürgerschaft sich noch etliche Tage durch ihre Protestazion wider die Abschaffung ihres lehrer damit nichts ausgerichtete. Denn Magistratus hatte indes nochmahlige Ordre empfangen, „daß er den Prädikanten und Schuldiener nicht allein erlassen, sondern auch aus der Behausung schaffen, Kirch- u. Schulschlüssel abfordern, u. Kayserl. Maj. Verordnung unnachbleiblich u. ohne Versäumung einiger Stunden oder Tage effectuiren müsse.“ Daher gab endlich P. Röricht nach u. gieng, auch wider Willen der Ev. Bürgerschaft, als Exulant von Hirschberg weg.“ Ex Relatione Gottfr. Hoppes im Evangel. Siles. Mspt. B. 3, K. I, S. 263 – 265.

⁷³ vid. Eberti ibid. aus Gottfried Hofmanns Pastor. Primar. Lauban S. 256.

1. Kaspar Frömmig (Probus), der ältere,⁷⁴ von Bunzlau, von 1550 bis 1556.
2. Mathias Klesel, von Hirschberg, von 1556 bis 1577, wurde Diakon zu Schönau.
3. von 1577 bis 1580.
4. Balzer Gesner, von Löwenberg, von 1580 bis 1595, st. peste, æt. 57 ann.⁷⁵
5. Melchior Freudenberg, v. Steinkirche bei Strehlen (Pancratii Filius, s. Th. 2, Abth. I, S. 318)
6. Michael Herold, v. Hirschberg, (Archi-D.) v. 1609 – Jan. 1629. w. Exul. als Archid.⁷⁶
7. Markus Röhricht, v. Hirschberg, (Diac.) v. 1610 – Jan. 1629, w. Exul. als Diak.⁷⁷
- I. Vakanz des Evangel. Diakonats von 1629 bis 1633, binnen welcher Zeit die päbstl. Deformation stark in Hirschber getrieben wurde.

B. Unter Schwedisch- u. Chf. Sächßischen Schutz.

8. Johann Helcke, von Hirschberg, vom 27. Jul. 1633⁷⁸ bis 1635, wurde Exulant.
- II. Vakanz dieses Diakonats, von 1635 bis 1639.
9. Christoph Hilscher, v. Freyburg, v. 1640 – 1642, w. Past. zu Carolat. s. Presb. Th. 2, S. 594.
- II: Vakanz des Diakonats, von 1642 bis 1648.

⁷⁴ Kaspar Probus wurde zu Wittenberg Fer. 4. post Estomihi 1546 vom D. Joh. Bugenhagen zum Pastor in Alt-Jäischwiz ordinirt: Von da zog er 1550 als Diakon nach Hirschberg. Sein Sohn Kaspar Probus Jun. und sein Enckel Kaspar Probus der jüngste waren Pastoren zu Mertschüz. s. Gottl. Kluges Schles. Jub. Priest. S. 152. 153.

⁷⁵ Er war der Vater des berühmten D. Sal. Geßneri, Prof. Theol. zu Wittenberg.

⁷⁶ Herold wurde, nach einiger Zeit, Pfarrer in Wiesenthal, und starb alda 1637.

⁷⁷ Mark. Röhricht erhielt das Pastorat zu Tauchriz in d. O.-Lausitz, etc. verschied alda 1632.

⁷⁸ Cat. Ord. Lign. 1633. „JO. HELCKIUS, Hirschberg. Diac. Eccl. patriæ (ordin. Lign.) d. 27. Jul.“

10. Johann Ulmann, von Hirschberg, von 1648 bis Merz 1651, wurde Exulant.⁷⁹

§. 12. Sobald Hirschberg mit seiner Evangel. Gaden-Kirche vor der Stadt (§. 7) begünstigt war, so wurde dieselbe, durchs löbl. Kirchen-Kollegium, sogleich mit vier Evangel. Luthr. Predigern besetzt, und zwar also, daß der Fürnehmste den Tittel eines Seniores (jetzt Inspektors) und Pastors; der zweite eines Archidiakons; und die zwei leztern den Nahmen der Diakonen bekamen. A. 1727 kam noch die fünfte Stelle dazu, welche vor wenig Jahren wieder eingieng (s. §. 21). Ich muß diese jetzt, Klassenweis, auch aufführen. Es waren

I. Evangel. Luthr. Seniores, und Inspektors, auch Pastores Primar.
der Gnaden-Kirche.

A. Unter Königl. Böhm. Regierung.

1. M. Joh. Neunherz, von Waltersdorf, vom 8. Sept. 1709 bis 26. Nov. 1737, starb (§. 13)
2. M. Christian Kahl, von Hollstein im Löwenbergschen, vom Jan. 1738 bis 1741.

B. Unter Königl. Preuß. Regierung:

2. M. Christian Kahl, (erhielt 1743 den Tittel eines Königl. Jspektors) von 1741 bis 26. Apr. 1741, starb (§. 13)
3. M. Ferdinand Weissig, von Hirschberg, von 1752 bis 5. Okt. 1764, starb (§. 13)
4. M. Gottlob Kahl. von Hirschberg, von 1764 bis (§. 14)

§. 13. I. M. Johann Neunherz.

Waltersdorf bei Kupferberg war sein Geburts-Ort,⁸⁰ wo er das lezte Kind, das vom lezten dasigen Luthr. Pastor getauft worden, gewesen. Seine Geburt erfolgte 16. Aug. 1652, und seine Eltern waren Joh. Neunherz, ein Weber, und Elisabet geb. Beyerin. Sechs Jahre beschäftigte sich seine Lern-Begierde in der Schule zu Schmiedeberg, von da

⁷⁹ Ulmann hatte den Tittel eines Collegæ Templi & Scholæ, und war in der That Diakon und Rektor in Hirschberg.

⁸⁰ In Joh. Kasp. Wetzels Lebensbeschr. der berühmte Liederdichter, Th. 2. S. 238 steht dafür Schmiedeberg; dieser Irrthum kommt daher: Unsers M. Neunherz Vater zog nach etlichen Jahren gen Schmiedeberg, und endlich nach Lauban, wo er als ein Handelsmann gestorben ist. s. Past. Dietmanns Ober-Lausitz, Priest. Th. I, S. 602.

kam er 1666 ins Lycäum nach Lauban, und nach 3 Jahren ins Magdalensäum zu Breslau. Im Jun. 1673 zog er auf die Akad. Leipzig. er wurde hier 21. Nov. 1674 Bacculaur. und 27. Jun. 1676 Magister. A. 1678 kam er zu seiner Mutter nach Lauban zurück, wo er 1678 des schwächlichen Primarii M. Hausdorfs Substitut, (welche Stelle er 4. Adv. antrat) und bei damaliger Pest auch Pestilentiarius wurde. A. 1680 berief ihn der berühmte Philosoph Ehrenfr. Walther von Tschirnhausen zum Pastor in Kieslingswalde, und D. Calov zu Wittenber ertheilte ihm die Ordinazion. Nach Geibsdorf gieng er von hier 1696, und 1706 kam er, als Früh-Prediger der neuen Kreuz-Kirche, und als Diakon zugleich an der Pfarr-Kirche, nach Lauban zurück).⁸¹ Hirschberg berief ihn zum ersten Pastor und Senior des Luthr. Ministerii 1709, welchem Ruf er lange widerstund, ihn aber doch endlich annahm, und 5. Sept. 1709 hier ankam. Am 15. Trin. (8. Sept.) hielt er seine Antritts-Predigt als Senior,⁸² und verwaltete sein Amt mit grosser Treue und eben so grosser Auktorität und Ernsthaftigkeit noch bis ins 28ste Jahr. Am 9. May 1718 weihte er den Hirschberger Gnaden-Tempel ein (§. 7), und am Sonntag Reminisc. 1731 feierte er frölich sein Fünfzigjähriges Jubel-Fest. Noch 6 Jahr lang nachher verrichtet er alle Theile seines schweren Amtes bis 4 Wochen vor seinem Tode.⁸³ Dieser erfolgte 26. Nov. 1737 an einer mit Fieber verknüpften Geschwulst, nachdem er 85 J. 14 W. u. 5 T. gelebet, und bis ins 57 Jahr Gott u. seinem Ev. Zion so redlich gedient hatte.⁸⁴ Seine Frau, Magdal. Elisabet, des Konsul Joach. Günthers in Lauban Tochter, lebte nur vom 3. Nov. 1682 bis 8. Merz 1684 mit ihm in der Ehe, und starb im Wochenbette. Die zweite Gattin, Annes Sabine, des Pastor Kranz in Haugsdorf Tochter, ehligte er 3. Dez. 1686, sie gebahr ihm 10 Kinder, und 8 derselben, die sich verehligten, erfreuten ihn mit 57 Enckeln und 6 Ur-Enckeln. Sein Sohn M. Joh. Gottfr. Neunherz starb kurz vor dem Vater, als sein Kollege (§. 22). Von seinen gedruckten Schriften hat man 1) Evangel. Sabbaths-Freude, Zittau, 1690, länglicht 12. 2) Schrift- und Vernunftmäßige Gedanken vom Zorn, worinn

⁸¹ s. Dietmanns a. W. Th. I, S. 603, und Wetzels a. B. Th. 2, S. 239.

⁸² Denn Anfangs wollte er den Tittel eines Primarii nicht annehmen. s. das Hirschberger Denckmal der Güthe Gottes litt. E. 3. b.

⁸³ s. Gottl. Kluges Schles. Jubel-Priester, S. 129 – 130, und Dietmann ebend.

⁸⁴ s. Jnsp. Scharffs Gel. Neuigl. Schlesiens 1737, S. 541 u. f.

desse eigentliche Art, Sünd- und Sträflichkeit abgehandelt, der grosse Unterschied sowohl vom Mißfallen an dem Bösen, als auch vom Amts-Eifer gewiesen in einer am 6. Trin. 1691 in Nicol. K. zu Görlitz gehaltenen Predigt, vorgetragen, und aus gewissen Ursachen⁸⁵ durch den Druck publiciret, Leipzig, 1691, 12 (3 Bog.) 3) Aufrichtige Antwort auf ein höfl. Schreiben, in welchem etliche Einwürfe wider die public. Gedancken vom Zorne beantwortet werden, ebend. 1692, 12. (2 ½ Bog.) Beyde Stücke verdienten zusammengedruckt zu werden. 4) Betrachtung der Liebe Jesu Christi gegen uns Menschen, Lpzg. 1694, 12. 5) Christliche Leid-Andachten, bey unterschiedlichen Todes-Fällen in Geibsdorf etc. Lauban, 1698, 8. (5 Bog.) 6) Evangel. Hertz Ermunterung oder musical Texte auf Sonn- und Fest-Tage, Lpzg. 1701, 12. 7) Tröstliche und zur Uebung der Gottseligkeit dienliche Andachten über alle Sonn- und Festtägliche Evangelia, 2te Aufl. Laub. 1713, 12. (12 Bog.) 8) Viele geistliche Lieder hat er außerdem verfertigt, dadurch er sich viel Lob und noch mehr Erbauung bey den Evangel. Christen gestiftet hat.⁸⁶ Viele stehen davon im Laubaner, und einige auch im Breslauer Gesangbuch. 9) Von seinen sämmtl. Deutschen Gedichten (die freilich jetzt nicht mehr das Genie unsrer Epoche haben) hatte sein Eydam M. Ge. Weinmann Pro-Rekt. zu Hirschber, eine Sammlung von 103 Bogen im Mspt.⁸⁷ zum Druck fertig liegen. Es fand sich aber kein Verleger dazu.

2. M. Christian Kahl

⁸⁵ Diese werden in der Vorrede angezeigt.

⁸⁶ Von ihm schreibt daher Erdm. Neumeister de Poet. German. p. 74, er sey Elegans omnio Poeta, cujus sententia casta & castigata, nativa & germana, suavis & dulcis sey. Als Chf. Joh. Georg III. zu Sachsen dem D. Scherzer in leipzig aufgetragen hatte, daß er die biblischen Bücher in Gesänge bringen lassen solle, und zwar also, daß ein jedes Lied ein ganzes bibl. Buch und eine jede Zeile ein ganzes Kapittel in sich fassen möge, so übertrug Scherzer diese Arbeit unser, M. Neunherz, der sich auch derselben unterzog u. etliche Proben davon gegeben hat. s. Wetzel a.B. Th.I, S. 205, Th. 2, S. 239, und Dietmann ebd. Th. 1, S. 607. Weil der Churf. starb, ehe dies Fürhaben vollendet ward, do unterblieb dasselbe ganz, wie Neunherz selbst bezeugt, in der Vorrede zur Evangelischen Sabaths-Freude.

⁸⁷ s. Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens 1737, S. 60.

war geb. 3. Febr. 1677 zu Hollstein einem Dorf im Löwenbergschen Kreise, woselbst sein Vater Georg Kahl Mälzer u. Bräuer, und seine Mutter Marie geb. Reiselin, war. Es äuserte sich bey ihm zeitig ein sonderbarer trieb zum studieren, der durch die gute Unterweisung, die er v. 1686 – 1693 zu Niederwiesa und v. 1693 – 1697 zu Zittau genoß, ungemein befördert wurde. Da er 1697 nach Leipzig kam, nahm ihn sein Landsmann D. Joh. Günther in sein Haus auf, u. gab. ihm den Gebrauch seiner Bibliothek frey. A. 1699 wurde er Magister u. las öffentliche Kollegien. Von dieser ihm angenehmen Beschäftigung rief ihn 1700 sein Vaterland ab, als er die Vokazion eines Pastoris-Adjunkt nach Harpersdorf erhielt. Er ließ sich zu Lpzig. ordiniren, u. hielt 8. Trin. (1. Aug.) seine Anzugs-Predigt am gedachten Ort. Nach des alten Past. Fridr. Schröers Tode erhielt er 1. Sept. 1703 die Konfirmazion Ordinarius allda, u. sind, durch seine Bemühung, etliche Hundert Schwenckfelder zu Lauterkeit der Evangel. Lehre zurückgekehrt worden.⁸⁸ Er hatte allgemeine Liebe bei seiner Kirchfahrt, daher er auch die Vokazion, als zweiter Prediger zur Gnaden-Kirche vor Hirschberg, zwei bis dreimal zurücksendete. Endlich bewegte ihn ein besonderer Vorfall, dem Ruf hieher zu folgen. Er hatte einst Kranke besucht, die seine Beichtkinder in Harpersdorf bisher gewesen; als er nun im Begrif war, nach Haus zu reiten, so versammlete sich in der Schuldauer Gasse ein grosser Hauffen Volks allerlei Standes, und bathen ihn flehentlich, daß er doch ihr Seelsorger werden möge: Da ers nochmals abschlug, so huben diese Leute ihre bei sich haben Kinder in die Höhe, und sagten weinend: Wenn ers ihrenthalben nicht thun wolle, so solle er sich doch ihrer armen Kinder erbarmen. Unter diesen Umständen ritt er zwar, ohne gegebne Parole, nach Haus: Er hat aber versichert, daß ihm dieser Vorfall das Herz also gebrochen habe, daß er nicht gewußt, wie er nach Haus gekommen sey. Zu Haus sprach er: „Es sey ihm sein Herz jetzt so genommen, daß er nicht wisse, was er thäte? Sollte er die Vokazion nach Hirschberg noch einmal zugeschickt bekommen, so würde er sie annehmen. Dies erfuhren die Hirschberger, und sendeten sogleich neue Deputirte mit der Vokazion an ihn, aus deren Händen er sie annahm.⁸⁹ Nun kam er 2. Okt. 1709 in Hirschberg an, u. eine Mende Volks hohlte ihn am Fus des Stangen-

⁸⁸ Johann Adam Hensel Schles. Kirch. Gesch. S. 677, wo er von den Harpersdorfschen Schwenckfelders redet, hat nichts davon.

⁸⁹ s. Hirschberigisches Denckmal der Güthe Gottes etc. litt. C. I, b.

bergs mit Freuden-Thränen u. Frolocken singens ein. Als Archidiacon hielt er drauf 19. Trin. (6. Okt.) seine Anzugs-Predigt, u. fuhr fort, die ihm schon grossen Theils bekannte Heerde lauter nach Christi Befehl zu weyden, dabey es ihm freilich nicht an Lästerungen, sonderlich vom Gegentheile⁹⁰ mangelte. M. Neunherz's Absterben eröffnete ihm den Weeg zur Ascension: Denn nun wurde er 1737 per unanimia zum Senior des Ministerii und vom Keiser Karl VI. als damaligen Patrono der Gnadenkirche, als Pastor Primar konfirmirt. Da er 1741 die grosse Landes-Regierungs-Veränderung erlebt hatte, so erklärten Jhro Königl. Maj. Friedrich II. von Preussen etc. ihn, sub d. 9. Sept. 1743, zum Inspektor aller Ev. Luthr. Kirchen und Schulen des Hirschberger u. Löwenberger Kreises. Am 1. Aug. 1750 gönnte ihm der göttl. Erzhirte seiner Schaafte das Glück, daß er sein 50jähr. Amts-Jubel-Fest feyern konnte. Er entschlief hierauf an einem Marasmo senili, alt und Lebenssatt (æt. 75 an. 11 W. 7 T. minist. 52 an.) am 26. Apr.

⁹⁰ Es verdroß die katol. Klerisei außerordentlich, als sie sahe, daß durch Kaiser Josephs I., tolerante Gesinnungen, ihre Absicht, das Luthertum in Hirschberg, wo möglich, auszurotten, vereitelt wurde; daher sahen sie die Freudens-Bezeugungen der Hirschberger über ihre erlangte Gnaden-Kirche und Ev. Prediger desgleichen mit mißgünstigen Herzen und Augen an. Sie agben davon einen besonderen Beweis in einem 1709 ausgestreuten Pasquill, welches sich also anfieng:

Was Freud'und Jubel-Schall thut man in Hirschberg hören?

Es frohlockt Groß und Klein, was nur gut Luthrisch heist:

Wie sich das Luthertum wie Unkraut thut vermehren;

Wozu geholffen hat der Schweden stolzer Geist.

Zu dieser Höllen-Bruth wird jetzt ein Nest gebautet,

Woselbst das Geschmeiß sich sammlet Rottenweiß:

Der Teufel lacht dazu, den Engeln aber grauet,

Weil dieser Seelen-Schatz dem Teufel wird zum Preiß etc. - -

In eben dieser giftigen Schartecke wurde nun auch auf die neuen Lehrer in Hirschberg gewissenlos loßgezogen, und mit den Nahmen Neunherz, Kahl, Mosemann und Müller, eine tollsinnige Anspielung, zu Kränkung dieser redlichen Männer, gemacht. Es erschien dawider im Mspt. „Abgezwungene Antwort eines aufrichtigen Lutheraners auf eine verdammliche Scarteque eines Papistischen Pasquillianten betreffend sowohl Religions-Wesen als das Ministerium zu Hirschberg.

1752.⁹¹ Dieser Verdienstvolle Jnsp. Kahl, dessen Asche noch jetzt Hirschberg segnet, war zweimal beweibt. Seine erste Frau war, Agnete, des Jnsp. u. Past. Kaspar Tornaus's in Niederwiesa jüngste Tochter, mit der er 18. Okt. 1701 durch seinen Schwager den bekannten Past. M. Schwedler getrauet ward, u. die ihn 21. Mai 1714 zum Witwer machte, nachdem sie ihm 6 Kinder gebohren hatte: Diese waren 1) Christian Kahl, geb. 1706 in Harpersdorf, st. 1713;⁹² 2) Hr. Gottfr. Kahl, vornehmer Handelsherr in Hirschberg: 3) Hr. M. Gottlob Kahl (s. §. 14); 4) Agnete, des Pastor Gottfr. Kleiners in Freyburg Ehefrau, starb 1742; 5) Anne Sabine, Hrn. Gotwtfr. Schiders, vornehmen Handelsherrns in Hirschb. Ehe-Fr. st. 1745. Die zweyte Ehe schloß Jnsp. Kahl 19. Nov. 1715 mit der Demois. Juliane, Hrn. Gottfr. Glafey's, Erb- und Lehnsherrns auf Nieder-Stohnsdorf, Handelsherrns u. der Sozietät der Handlung in Hirschberg Ober-Eltestens Tochter. Von 6 mit mir erzeugten Kindern, blieb, ihm zur Freude, am Leben: 1) Hr. Christian Bendikt Kahl, J.V.C. welcher erst ins Sachsen zu Oschatz in Churfürstl. Bedienung gestanden, und 1748 von Jhro Königl. Preuß. Maj. zum Justiar der Hirschberg-Löwenberg- u. Bunzlauer Kreise verordnet wurde. 2) Fr. Johanne Regine Kahlin, pl. tit. Hrn. Gottfried Tietzens, vornehmen Kauf- und Handelsherrns in Hirschberg Ehefrau. Zusammen hat er erlebt 13 Kinder, 32 Enckel und 4 Ur-Enckel.⁹³ Von seinen gedr. Schriften ist mir bekannt: Diss. de iis, quæ requiruntur ad Eloquentiam. Lips. 1699.

3. M. Ferdinand Weissig.

Hirschberg brachte diesen guten Mann 19. Nov. herfür, und war sein Vater Heinrich Weissig, Bürgerl. Brau-Meister alda. Da er dem Studiren obliegen sollte, so kam er 1707 ins Lyceum nach Lauban, und 1710 in die Evangel. Schule zu Hirschberg, 1712 aber nach Zittau, aus Liebe zum dasigen Hoffmann. Weil aber dieser Schulmann bald nachher

⁹¹ s. die Beyträge zu den Actis historico – ecclasiastic. B. 3, Th. 2, (1754, 8.) S. 237 – 249.

⁹² Dieser älteste Sohn des seel. Jnsp. war ein Knabe von ungemeiner Fähigkeit und Hofnung. Man hat ihn daher auf seinem Todtenbette mit der besten Zubereitung, das heilige Abendmal zu empfangen, sowohl innigst begierig als auch fähig gefunden. s. Beitr. zu den Act. Histor, Eccles. B. 3, Th. 2, S. 246. Ein seltner Fall in unsern Tagen!

⁹³ s. ebend. S. 246 – 248.

starb; so kehrte er in die Vaterstadt zurück. Zu Mich. 1713 bezog er die Univ. Wittenberg, wurde alda 1715 Magister, und gieng zu Mich. 1716 ins Vaterland retour, wo er Adeliche u. Priester-Kinder informirte. Man bestellte ihn 1727 zum zweiten, und 1734 zum ersten Pastor zu Reichenau in der Ober-Lausitz. A. 1737 berief man ihn zum dritten Diakon in Hirschberg, wo er am Sonntag Reminiscere 1738 anzog, und 1745, mit Uebergehung des zweiten Diakonats, Archidiakon und Kirchen-Bibliothekar wurde. Nach Insp. Kahls Tode erwählte man ihn durch einhellige Stimmen zum Primarius, und Sr. Königl. Maj. von Preussen conferirten ihm das Inspektorat der Hirschberg-Löwenbergischen Kreise, darinnen ihm zugleich der jüngere Hr. Kahl zum Adjunkt beygegeben ward.⁹⁴ Am Michael-Fest 1752 introducirte ihn D. Burg aus Breslau. Er erlebte 7. Mai 1759 das erste Fünfzigjährige Jubel-Fest der 1709 vor Hirschberg gegründeten Ev. Gnaden-Kirche, und verließ das Zeitliche 5. Okt. 1764 (æt. 68, minist. 38 an. curr.).⁹⁵ Er hatte an der Ausarbeitung und Ausgabe des Denckmahls der Güthe Gottes (s. oben, §. 7, c. fin.), 1759, 4. den mehrtsen Antheil.

§. 14.

4. M. Gottlob Kahl.

Sein Leben fing sich 13. Aug. 1713 in Hirschberg an. Sein Vater war der Insp. M. Christian Kahl, der ihn von seiner ersten Frau Agnete geb. Tornauin zeugte. Auser dem väterlichen Hause bildeten alle damalige Lehrer der Hirschberger Schule sein Herz und seinen Verstand so fürtrefflich, daß er 1730 die Univ. Leipzig beziehen konnte. Dasselbst wurde er 1730 Bakkalaureus und 1733 Magister, war auch ein Mitglied des dasigen Donnerstägigen Prediger-Kollegii, wie auch des Kollegii Philo-Biblici, und verweilte alda bis 1735. In diesem Jahre besuchte er die Univ. Halle, Jena u. Wittenberg, und hielt sich aller Orten eine Zeitlang auf, wodurch er große Bekanntschaft mit allen damals lebenden gelehrten bekam. Eine tödtliche scheinende Krankheit seines Vaters rief ihn nach Haus, doch gieng damals die Gefahr vorüber, und unser junger Hr. M. Kahl erhielt 21. Dez. 1735 die Vokazion als Pastor nach Taubenheim in der Ober-Lausitz, wozu er 23. Jan. 1736 vom D. Val. Ern. Löscher und D. Marperger die Ordination zu Dresden empfieng, und an Sexag. in seinem Pfarr-Orte an-

⁹⁴ ebend. S. 247.

⁹⁵ vid. Rekt. Leuschners ad Cunradi Siles. togat. Spicileg. 38, pag. 16.

zog. Durchs Wohllöbl. Kirchen-Kollegium berief man ihn 1737 zum untersten Diakon in Hirschberg, und nach eingegangner Konfirmation von Wien hielt er hier 4. Trin. 1738 seine Anzugs-Predigt. A. 1749 bekam er vom Königl. Ober-Konsistorio, per Rescriptum, Befehl, seinen schwächlichen Vater in den Inspektions-Geschäften zu unterstützen, trat er 1752 ins Archi-Diakonat, und wurde, nebst dem Inspektor Weissig, am Michaels-Fest e. a. durch den O.C.R. Burg introduziert, nicht nur als Archi-Diakon sondern auch als Inspektor-Adjunktus.⁹⁶ Im Jahre 1764 wurde er Primarius und Inspektor-Ordinarius der Hirschberg-Löwenbergischen Kreise.⁹⁷ Er gehet nun seinen Funfzig-jährigen Amts-Jubel-Fest mit starken Schritten entgegen, und ist, wie Buquoi⁹⁸ sagt, ein alte Vater, den sein Amt, seine Jahre und seine Familie ehrwürdig machen: Ein (im J. 1785) 73jähriger Greis, der im Dienst der Kirche Gottes seine Kräfte verzehrt, bleibt doch immer eine respektable Peron, wenn man auch allerlei Eigenheiten an ihm bemerkte. Unter die auserordentlichen Amts-Verrichtungen des Hrn. Inspekt. Kahls ist auch sie von ihm 26. Mai 1775 verrichtete Tauffe fünf jüdischer Proselyten zu rechnen.⁹⁹ Er war mit weil. pl. tit. Fr. Marie Regine geb. Wagnerin verehlicht, mit welcher er sein Geschlecht fortpflanzte. Ein Sohn von ihm M. Christian Kahl, der jüngste, ist seit 9. Jun. 1770 Pastor zu Voigtsdorf; ein andrer, M. Christian Gottlob Kahl, aber 4. Aug. 1783 als Pastor zu Gros-Walditz, gestorben. Von gedruckten Arbeiten, die aus des Hrn. Insp. Kahls Feder geflossen sind, nenne ich hier: Diss. de dupla parte Spiritus Eliæ, 2 Reg. 2, 9. præ. M. Gottl. Keyselitz, Lips. 1733, (4 Bog.).¹⁰⁰ Ej. de ætate qua apud Hebræos & Christianos veteres sacra auspicari munera moris fuit, Lips. 1735, 4. M. Gottl. Adolphs - - letzte Predigt - - Hirschb. 1745, 4. (s. §. 16) Denckmal der Ehrfurcht und Liebe aus Jubel-Fest

⁹⁶ s. Hirschb. Denckmal der Güthe Gottes, u. Beitr. zu den A.H.E.B. 3, Th. 2, S. 247.

⁹⁷ Er ist also nicht, wie ihn die Berlin. Mon. Schr. genannt hat, Inspektor des Fürstent. Jauer, hat er keinen Sitz im dasigen Kirchen-Kollegio, wie Buquoi ebend. irrig sagte, s. die Nach.

⁹⁸ in der angeführten Reise-Beschreibung. etc. S. 38.

⁹⁹ s. Bunzlauische Monat-Schrift, 1775, S. 188.

¹⁰⁰ Ein Auszug daraus erscheint in M. Abrah. Kriegls gründl. Auszügen aus den neuesten theolog. philos. u. philolog. Sisputat. tom. 2, an. 1734, St. 2, S. 131 - 139.

D. Burgs¹⁰¹ etc. Hirschb. 1763, 4. wie er denn auch Antheil hatte am Hirschberger Denckmal der Güthe Gottes.

§. 15 Bald nach dem Primario folgen

II. Die Archidiakone und Seniores der Gnaden-Kirche vor Hirschberg.

A. Unter Königl. Böhm. Regierung:

1. M. Christ. Kahl, v. Hollstein im Löwenb. v. 2. Okt. 1709 – 1737, w. Primar. (§. 13, S. 189).

2. M. Gottlob Adolph, von Niedewiesa, von 1737 bis 1741.

B. Unter K. Preuß. Regierung:

2. M. Gottlob Adolph, von 1741 bis 1. Aug. 1745, starb (§. 16.)

3. M. Ferdinand Weissig, von Hirschberg, von 1745 bis 1752, wurde Primar. (S. 191).

4. M. Gottlob Kahl, von Hirschberg, von 1752 bis 1764, wurde Primar. (§. 14, S. 192).

5. M. Gottlob Benjamin Weinmann, von Hirschberg, von 1764 bis 17.. (§. 16.)

§. 16. 2. M. Gottlob Adolph.

Er kam zu Niederwiesa 30. Okt. 1685 an grosse Welt-Licht, wo sein Vater, Diakon dasiger Kirche, Christoph Adolph,¹⁰² und seine Mutter Rosine eine geb. Brücknerin, gewesen. Bis ins zwölfte Jahr unterrichtete ihn der Vater, und nach dessen 1697 erfolgten Tode, brachte man ihn nach Zittau aufs Gymnasium. Im 16. Lebens-Jahre (1700) bezog er die Univ. Leipzig u. wurde D. Günthers Hauspursch. Er habilitierte sich gur, und wurde 1705 Magister. Nach der Wiederkunft im Vaterlande war er 7 Jahr lang Informator bey den Kindern des Gener. von Reibnitz zu Lauterbach, u. dann adjungirte man ihn 1713 dem Rekt. Steinbrecher zu Hirschberg als einen Kollaborator. Im J. 1720 erhielt er das Pastorat zu Gros-Hennersdorf bey Zittau; 1727 das dritte, und 1730 das zweite Diakonat in Hirschberg. A. 1737 wurde er Archidiakon und Kirchen-Bibliothekar. Er war ein eyfriger und beliebter Prediger alhier. Sein Ende erfolgte auf eine auserordentliche Weise

¹⁰¹ Dies ist mit eingedruckt der Samml. der Jubelschriften auf D. Burgs Amts-Jubel-Fest etc. (ed. Bresl. 1764, 4. Abschn. 4, no. 7. s. Nov. Act. hist. eccl. tom. 5, Th. 37, S. 694.)

¹⁰² Sein Grosvater Christian Adolph war der Greiffenberger Exulant. s. unten tit. Greifenb.

mitten in seiner heiligen Berufs-Arbeit. Am 1. Aug. (war 7. Trinit.) 1745,¹⁰³ als er eben auf der Kanzel stund, und seine ordentliche Predigt hielt, traf ihn ein feuriger Wetterstrahl, davon er Augenblicklich todt blieb.¹⁰⁴ Man sieht noch auf der Kanzel den Weeg an den abgesprungenen Splittern, welchen der Blitz damals genommen hat. Aufm Kirchhofe hat er ein prächtiges Monument, auf welchem seine Todes-Art, wie er lächelnd dahin sinkt, recht natürlich vorgestellet ist. Er hatte sich 21. Nov. 1714 verehlicht mit Anna Marie, Christian Schwerdtners, Kaufmanns in Greifenbergs Tochter, die ihm 9 Kinder gebahr, von denen 4 Söhne und 2 Töchter den Vater überlebten. Gedruckt ist von ihm fürhanden: Diss. de præcipuis impedimentis cognitiones humanæ, præs. M. Henr. Ludw. Wernhero, Lips. 1705; Ej. diss. des

¹⁰³ also nicht 1741, wie Past Buquoi in a. Schr. S. 40 schreibt.

¹⁰⁴ s. Hirschbergisches Denckmal der Güthe etc. litt F. 2. a. u. b. Gottl. Kluge's Hymnop. Siels. Decad I. S. 6 – 8, nebst Leuschners dict. oper. Spicil. 2, p. 4, wo er schreibt: „ Denatus est (M. Gottl. Adolphus) d. 1. Aug. 1745 cum ad populim diceret, & subito fulminis ictu perenssus Audientium in conspectu abriperetur æt. 60 Anno.“ Hr. Jnsp. Kahl im Vorber. zu M. Adolphs letztern Predigt, S. 2 schreibt: Ist jemals ein Jahr vor unser Hirschberg Denkwürdig gewesen, so ist es gewiß das 1745ste. Gleich zu Anfang desselben schickte uns Gott epidemische Krankheiten zu, die besonders in den Vorstädten sehr überhand nahmen einige Monathe anhielten und täglich viele wegrafften. Und als dieses Wehe kaum überhin war, so kamen gleichsam 7 andere. Es geschah nemlich den Sonnt. nach Ostern unter der Amts-Predigt, ganz unvermuthet die Oesterr. Invasion zu grossem Schrecken der ganzen Stadt: Den 1. Mai erfolgte der Scharmützel der Preusse mit denen auf der hiesigen Vieh-Weyde sich gelagerten Oesterreichern zum Verlust der Letztern, so uns, bey deren abermaliger Invasion, zur Last geleet ward, und viele Bedrängnisse nach sich zog: Unsrer gar betrübten Pfingsten, und besonders des dritten Feyertags da wir der gänzlichen Ausplünderung unsers Orts alle Augenblicke gewärtig seyn musten, zu geschweigen. Doch dies war gleichsam der Noth, der Krieges-Noth, Anfang: Denn was für Jammer-Fluthen brachen nicht als ein Stroh über uns herein, wie der dritte Oesterr. Einfall geschah: Da war wohl Niemand von allen Hirschberger Jnwohnern, dem nicht das Wasser bis an die Seele gegangen: Die wirkliche Noth war groß; die Furcht noch grösser, und die durch die schrecklichsten feindlichen Drohungen eingejagte Furcht am allergrössten.

Psalmis filiorum Korah, ibid. 1706. Vorrede zum Hirschberger Gesangbuch, darinnen er bewies daß das Singen, als ein Stück des Gottesdienstes, in der Kirche A. und N. Testam. hochgeachtet und fleißig getrieben worden. Seine letzte Predigt gab der Hr. Insp. Kahl heraus, unter der Aufschrift: M. Gottlob Adolphs treuverdient gewesenen Predigers bey der A. C. Kirche vor Hirschberg, letztere Predigt, welche von ihm, Dom. 7. Trin. als 1. Aug. 1745 vor öffentlicher Gemeinde abzulegen zwar angefangen, aber durch einen jähligen Wetter-Strahl und den daher auf der Kanzel erfolgten, obwohl plötzl. doch seel. Tod fortzuhalten unterbrochen worden, zur allgemeinen Erweckung und unvergeßlichen Andenken herausgegeben, von M. Gottlob Kahl etc. Hirschb. 1745, 4. 3 ½ Bogen.¹⁰⁵ Er war auch Liederdichter, und stehen von ihm, unter andern im Breslauer allgem. Gesangbuch mit Burgs Vorrede, folgende erweckl. Buß-Lieder: no. 1602. Mein Herze denk an deine Buße, da noch des Weckers Stimme ruft etc. no. 1604 Mein Hirte, wie so treulich gehst du dem Sünder nach etc. no. 1622. Schaffet eure Seligkeit allezeit mit Furcht und ect.¹⁰⁶

5. M. Gottlob Benjamin Weinmann.

Ein Sohn des Pro-Rekt. M. George Weinmanns, und dessen Ehegattin einer geb. Neunherzin, gebohrn in Hirschberg, 20. Jul. 1722. Vom 4ten bis ins 19te Jahr durchwanderte er mit allem Fleiß sämmtliche Klassen seiner Vaterstädtischen Schule, und zu Ostern 1741 zog er, als Student, nach Leipzig. Hier nahm er 1743 den Magister-Titel an, und gieng 1744 nach Hirschberg zurück. Am 28. Aug. 1745 erwählten ihn alle Stimmen zum vierten Diakon: Er wurde 10. Sept. e. a. in Breslau vom Jsp. u. O. C. R. Burg ordinirt,¹⁰⁷ u. 24 ej. vom Insp. Kahl, Sen. installirt, darauf er 15 Trin. anzog.¹⁰⁸ An. 1752 wurde er dritter Diakon, und erlebte in dieser Stazion 1759 das Fünffzigjährige Jubel-

¹⁰⁵ Der seel. M. Adolph hatte diese seine letztere Predigt, wider seine sonstige Gewohnheit, völlig concipirt und ganz rein geschrieben.

¹⁰⁶ s. M. Kluge Hymnop. Siles. Decad. I, S. 9 – 11, und W. Wetzels Lebensbeschr. ber. Liederdichter, Th. 4, S. 1, wo er aber den M. Adolph einen Unbekannten nennt.

¹⁰⁷ Catal. Ordin. Vratislav.

¹⁰⁸ s. Hirschberg. Denkmal der Güthe Gottes. Seine Anzugs-Predigt: Die Haupt-Sorge eines Evangel. Predigers etc. ist zugleich mit der Ordinations-Rede gedruckt worden.

Fest seiner Kirche (§. 7). An. 1764 wurde er Archi-Diakon. Er war verehlicht 1) mit Johannes Mariane, des berühmten Leipziger Kupferstechers Bernigeroths Tochter, die 18. Sept. 1765 starb. Von ihr lebt sein Sohn Ernst Gottlob Weinmann als Past. zu Karschau im Nimptschischen Kreise des Fürstenthums Brieg (s. Th. 2, S. 378). 2) mit der zweyten Tochter des seel. Insp. Weissigs jetzt in vergnügter Ehe. Er hat auch Theil an der Ausgabe des Hirschberger Denckmals der Güthe Gottes (§. 7.).

§. 17. Nun erscheinen Ordnungsmäßig
III. die zweiten Diakone bei der Gnaden- Kirche vor Hirschberg.

A. Unter Königl. Regierung:

1. M. Johann Christoph Mosemann, v. Liegnitz, v. 7. Aug. 1709 – 16. Mai 1730, st. (§. 18).
2. M. Gottlob Adolph, von Niederwiese, von 1750 bis 1737, wurde Archidiakon (§. 16)
3. M. Jeremias Ketzler, von Hirschberg, von 1737 bis 1741.

B. Unter Königl. Preuß. Regierung:

3. M. Jeremias Ketzler, von 1741 bis 3 Febr. 1745, starb (s. §. 18.)
4. M. Gottlob Kahl, von Hirschberg, von 1745 bis 1752, wurde Archidiakon (S. 192)
5. M. Gottl. Benj. Weinmann, von Hirschberg, von 1752 bis 1764, w. Archidiak. (§. 16.)
6. Paul Heinrich Burchardi, von Königshain, Sax. von 1764 bis 2. Jan. 1777 (§. 18.)
7. M. Karl Wilhelm Weissig, von Reichenau bei Zittau, von 1777 bis 1784 (§. 20, no. 8)
8. M. Johann Gotthard Augustin Lersch, von Röchlitz bei Goldberg, von 1783 (§. 18.)

§. 18. 1. M. Johann Christoph Mosemann.

In Liegnitz that Gott Leben und Wohlthat an ihm durch seine glückliche Geburt, die 26. Febr. 1672 erfolgte, und hatte er Meister Christoph Mosemann, einen bürgerlichen Böttcher, zum Vater. Fünf Jahre lang besuchte er die Schulen seiner Vaterstadt, und dann das Magdalenäum zu Breslau, wo er Rekt. Gryphii Amanuensis war. A. 1693 begab er sich nach Wittenberg, und erhielt 1696 die Magisterwürde. Im J. 1699 wurde er Hofmeister bei dem von Tschammer in Gros-Krischen, und

1701 bei dem von Schweinitz in Hausdorf. Darauf machte man ihn 1703 zum Adjunkt in Harpersdorf, wo er, nach der zu Sorau 8. Nov. erlangten Ordinazion, am 23. Trin. (11.) Nov. anzog. Am 7. Aug. 1709 erhielt er das dritte Diakonat zu Hirschberg, und hier zog er 8. Sept. an. Ein Schlagflus machte ihn geraume Zeit zur Führung seines Amts untüchtig. Er verschied endlich 16. Mai 1730.¹⁰⁹ Zu seinen Schriften gehört: *Origines inclutæ Silesiorum Urbis Lignicii*, præs. Conr. Sam. Schurzfleisch, Viteb. 1679. (2 Bog.) *Vita Leonh. Krenzheimii*, ibid. 1699. (4 Bog). Daß0 er den Grund zur öffentlichen Kirchen-Bibliothek in Hirschberg gelegt habe, ist vorhin (§. 7) gerühmt worden.

3. M. Jeremias Ketzler.

Er nahm des Lebens Ursprung 18. Jun. 1701 in Hirschberg. Sein Vater Jerem. Ketzler, war ein Kaufmann. Erst durch Hauslehrer, und dann in der öffentlichen Stadt-Schule wohl zubereitet, kam er 1720 ins Breslauer Elisabetan, und 1722 nach Wittenberg. Hier magistrirte er 1724, gieng sofort nach Leipzig, wo er sich mehr qualifizierte, und alsdenn eine gelehrte Reise durch Nieder-Sachsen nach Hamburg anstellte. Nach seiner Zuhaukunft wurde er 1726 viertet, 1730 dritter, und 1737 zweiter Diakon. In dieser Würde gab er an einem Kataral-Fieber 3. Febr. 1745 seinen Geist auf.¹¹⁰ Von ihm ist heraus: *Diss. de palmeriis voluntatis ægræ medelis*, Lips. 1724.

6. Heinrich Burchardi.¹¹¹

war geb. 23. Aug. 1714 zu Königshayn einem von Görlitz 1 Meile entfernten Dorfe. Sein Vater Joh. Heinr. Burchardi ist erst Feld-Prediger des Churfürstl. Sächß. Jnf. Regim. von Reibniz, dann Past. zu Leuden bei Zittau, u. endlich zu Königshayn gewesen. Seine Mutter hieß Christiane Dorothee, eine Tochter des Königl. Poln. Chf. Sächs. Ober-Kreis-Amtmanns Christian Friedr. Senfs in der Herrsch. Hoyerswerda, und eine Enckel-Tochter des Chf. Sächs. Ober-Hofs-Predigers M. Sam. Senfs in Dresden. Anfangs unterrichtete ihn eine Privatlehrer

¹⁰⁹ ebendas. litt F. 2, b.

¹¹⁰ s. Hrn. Jnsp. M. Gottl. Kahls Vorber. zu M. Gottl. Adolphs letzteren Pred. etc. S. 3.

¹¹¹ in Hensels a. W. S. 757 heisset sein Nahme irrig Buchardi.

im väterl. Hause, und hernach der Informator der von Schachmannschen Familie. A. 1728 kam er ins Gymnas. nach Görlitz, wo er unter dem Rekt. Großer und dem Con-R. müller wohl zunahm. Zu Ostern 1733 sollte er auf Akademien gehen, den 14. Jan. e. a. aber starb sein Vater, der ihn, nebst noch 5 unerzogenen Waysen, in größter Dürftigkeit verließ. Im Vertrauen auf Gott, gieng er dennoch, nebst seinem älteren Bruder, (der ein Jurist wurde) nach Leipzig. Der junge von Schachmann wollte zu Mich. nachkommen und den Burchardi in allem frei halten, starb aber als jener kaum abgereiset war. Nun sah er sich von menschlicher Hülfe entblößt: Doch Gott erweckte ihm in Leipzig so viele thätige Freunde, die ihn liebe reich unterstützen, daß er drei Jahre alda aushalten konnte. A. 1736 gieng er nach der Lausitz zurück, und kondizionirte an verschiedenen Orten. Am 23. Febr. 1742 erhielt er nach Kunzendorf am kahlen Berge in Hirschb. Inspektion den Ruf als erster Luthrischer Prediger, wurde hierzu 2. Merz e.a. in Breslau vom Insp. Burg ordinirt, und 22 Merz konfirmirt. Er trat dies Amt an Palmarum 1742 an, wurde aber erst 1748 vom O. E. Minor aus Landshut, dem es der schon schwache Insp. M. Kahl Sen. aufgetragen hatte, installirt. Am 18. Aug. 1752 erhielt er, per Majora, die Vokazion als dritte Diakon nach Hirschberg, dazu Jhn der König, d.d. Berlin 22. Sept. konfirmirte. Seine Anzugs-Predigt in Hirschberg konnte er indes, wegen einer Jhm zugestoßenen langwierigen Krankheit, erst 3. Epiph. 1753 halten, nachdem er Freitags zuvor durch den Insp. Weissig installirt war. Er erlebte 1759 das erste 50jährige Jubelfest der Gnaden-Kirche, und wurde 1764 zweiter Diakon, und starb 2. Jan. 1777 nach kurzer von einem hitzigen Fieber entstandner Niederlage. Er lebt der Welt nützlich, und ihm selbst rühmlich 62 J. 4. M. u. 10 Tage. Seine fromme Ehegattin war die pl. tit. Frau Anne Juliane, Hrn. Johann Christoph Elsner, weyl. Apotheckers und Senators zu Grünberg einige Tochter.¹¹² Der aus dieser Ehe gezeugte einzige Sohn Hr. Johann Samuel Traugott Burchardi, ist Past. Sekundarius zu Grünberg.¹¹³ Er hatte ebenfalls an der Ausgabe des Hirschbergischen Denckmals der Güthe Gottes (§. 7.) Antheil.

¹¹² s. Hirschbergisches Denckmal der Güthe Gottes etc. c. fin.

¹¹³ s. meine Presbyt. Th. 3, Abth. I, oder Gesch. von Glogau, S. 436 f. und m. Sendschreiben von einigen Gelehrten, welche den nahmen Burchard und Burchardi geführt haben, (edit. Liegnitz, 1782, 4.) S. 14. 15.

8. Johann Gotthard Augustin Letsch.

ward geboren den 29sten Octob. 1745. Sein Vater war M. Johann Christian Letsch, evangelischer Prediger zu Röchlitz bey Goldberg, und seiner Mutter Maria Dorothea, geb. Giesel. Den Anfang seiner jugendlichen Studien machte er auf der Schule zu Hirschberg, und besuchte nachher noch das Magdaleneische Gymnasium zu Breslau. Im Jahr 1763 gieng er auf die Akademi in Leipzig, die er 1764 mit halle verwechselte. Hier disputirte er unter dem Vorsitz des D. Semler de tempore, quo scripta fuerit epistola Pauli ad Galatas, ward Magister, u. kehrte 1766 in sein Vaterland zurück. Den 16ten Octob. 1769 erhielt er den Ruf zum Pastroate nach Lähn, wo er sich den 5. May 1772 mit Charlotte Erdmuth Philippine Held von Arle verheurathete. Den 20. May 1783 wurde er zum Diakonate nach Hirschberg berufen.

§.19. Weiter erschienen

IV. die dritten Diakone der Gnaden-Kirche vor Hirschberg.

A. Unter Königl. Böhm. Regierung:

1. M. Joh. Chrisoph Müller, v. Lauban, v. 30. Aug. 1709 – 26. Jan. 1726, st. (§. 20.)
2. M. Gottlob Adolph, von Niederwiese, von 1727 bis 1730, wurde Diak. II. (§. 16)
3. M. Jeremias Ketzler, von Hirschberg, von 1730 bis 1737, wurde Diakon II. (§. 18.)
4. M. Ferdinand Weissig, von Hirschberg, von 1738 bis 1741.

B. Unter Königl. Preuß. Regierung:

4. M. Ferdinand Weissig, von 1741 bis 1745, wurde Archi-Diakon (§. 13, S. 191.)
5. M. Gottlob Kahl, von Hirschberg, von 1745 bis 1746, wurde Diakon. II. (S. 192)
6. M. M. Gottlob Benjamin Weinmann, v. Hirschberg, v. 1746 – 1752, w. Diak. II. (§. 16.)
7. Paul Heinrich Burchardi, von Königshayn, von 1753 bis 1764, w. Diac. II. (§. 18.)
8. M. Carl Wilhelm Weissig, von Reichenau Sax. von 1764 – 1777, w. Diac. II. (§. 20.)

9. Friedrich Benjamin Schwarz, v. v. 1777 – 1783, w. Past. in Arnsdorf¹¹⁴

10. M. Johann Gotthard Augustin Letsch, von Röchlitz, von 1783 bis 1784, w. Diac. II.

11. Johann Friedrich Glaubitz, von Mühlseyffen, von 1784.¹¹⁵

§ 20. 1. M. Johann Christoph Müller

Ein Laubaner, geb. 1. Dez. 1675, der einen Tischler Mstr. Jeremias Müller für seinen Vater erkannte. Privat- und öffentliche Lehre dasiger Schule bahnten ihm den Weg zur Akademie Leipzig, die er 1696 besuchte. An. 1698 machte man ihn zum Magister, darauf er bei dem von Glaubitz zu Walditz Hofmeisterdienste that. A. 1702 begab er sich zum zweitenmal nach Leipzig, u. blieb bis 1705 daselbst. Von jetzt an informirte er des von Nostitz Kinder zu Lahsan, welcher ihm 25. May 1705 das Pastorat zu Holzkirch konferirte. A. 1709 erhielt er in Hirschberg das dritte Diakonat, wohin er. unter den vier dahin neuerufenen Predigern, zuerst zog, und 31. Aug. introduzirt wurde, und 14. Trin. (1. Sept.) seine Anzugs-Predigt hielt: die Konfirmazion emfieng er aber erste 1712.¹¹⁶ Er war auch unter den vier ersten Hirschberg. Lehrern derjenige, welcher zuerst in die seel. Ewigkeit übergieng. Dies erfolgte auf eine heftige Brust-Krankheit mit Friesel-Fieber 26. Jan. 1726. Man hat etliche Dissertationen von ihm.

8. M. Karl Wilhelm Weissig.

Ein Sohn M. Ferdinands Weissigs, gewesenen Inspectoris und Pastoris Primarii in Hirschberg, wurde 1731 den 13. Decemb. zu Reichnau, bey Zittau in der Ober-Lausitz, wo sein Vater damals Pfarrer war, geboren. In seinen ersten Jugend-Jahren genoß er den Unterricht der Lehrer der Hirschbergischen Schule, vorzüglich des verdienten Prorektors M. Weinmanns, so lange, bis ihn sein Vater 1747 auf das Gymnasium zu Görlitz that, wo er unter der Anführung des noch lebenden berühmten Recktors, M. Baumeisters, in den nöthigen Schulwissenschaften so mercklich zunahm, daß er 1750 an Ostern, mit Nutzen, die Universität zu Leipzig beziehen konnte, woselbst er sich noch mit den wichtigsten Vorbereitungskenntnissen zur Gottesgelehrsam-

¹¹⁴ s. Bunzlauer Monatschr. zum N. u. V. 1783, S. 352.

¹¹⁵ s. ebend. 1784, S. 92.

¹¹⁶ Hensels a. W. S. 677, liefert die Kopie dieser Kaiserl. Konfirmazion, d.d. Presburg, 20. Mai 1712, in extenso.

keit beschäftigte. Von da gieng er 1751 auf die Universität Halle, wo er den berühmten D. Baumgarten zu seinem Lehrer erwählte, bey dem er einen besondern und ihm sehr nützlich gewesenem Zutritt hatte. Im Jahre 1753 erhielt er, nach vorhergegangenen Examine, und öffentlich vertheidigter Dissertation, von der philosophischen Fakultät die Magisterwürde, disputirte auch noch verschiedennal öffentlich, und kehrte hierauf 1754 nach Ostern von Halle wieder nach Hirschberg zurück. Nach Verlauf einiger Jahre, welche er im väterlichen Hause mit Erweiterung der Grenzen seiner Erkenntniß und mit fleißiger Uebung im Predigen zubrachte, wurde er 1758 den 2. May zum Prediger nach Cammerswaldau, Hirschberg. Kreises, einstimmig berufen, und den 3. p. Trin. durch seinen Vater installirt. Dieses Amt vertauschte er nach 7 Jahren mit dem zweiten Diaconate in Hirschberg, wozu er, nach dem, den 5ten Octob. 1764 erfolgten, Ableben seines Vaters, durch die Mehrheit der Stimmen, wer wählt, ordentlich berufen, confirmirt, und 1765 den 5. p. Triunit. von dem Insp. Kahl öffentlich eingeführet wurde. Aus seiner den 12. Sept. 1775 mit Jungf. Johanna Christiana, des Archidiaconus M. Weinmanns Tochter, eingegangenen Ehe, hat er keine Kinder gesehen. K, K. 1778 wurde er, nach dem Ableben seines Collegen, Burchardi, erster Diakonus, u. starb den 31. Jul. 1783 in einem Alter von 51 J. 7 M. u. 18 T. von seiner Gemeinde allgemein bedauert. Man hat gedruckt von ihm: Dissert. des Arca foederis ordinaria columnæ nubis & ignis Sede.

II. Johann Friedrich Glaubitz.

Dies ist vom 11. Sept. 1785 sein eigener Aufsatz: „Geboren den 2. Sept. 1744 in Mühlseyffen, einem Dorfe, unter die Herrsch. Greifenstein dem Graf Schafgotsch gehörig. Mein Vater, Jeremias Glaubitz, war Häusler daselbst. In Niederwiesa bey Greifenberg und in Hirschberg bin ich auf Schulen, in Halle aber auf Universtätén gewesen. An. 1776 wurde ich nach Ottendorf Bunzl. Craises zum Prediger beruffen. 1779 verehlichte mich mit Jungfer Christiana Sophia geb. Wernerin, des Hrn. Abraham David Werners, Hütten-Inspectors derer Eisen-Hammer in Wehrau am Quaiß. 1783 wurde ich nach Hirschberg zum dritten Diacono beruffen, wohin ich 1784 gegangen bin, und den 8ten Febr. e. a. Anzug gehalten habe.“

§. 21. Eine Zeitlang war noch eine Prediger-Stelle bei dieser Gnaden-Kirche mehr, und daher nenne ich auch nunmehr,

V. die vierten Diakone dieser berühmten Gnaden-Kirche.

1. M. Jerm. Ketzler, von Hirschberg, von 1727 bis 1730, wurde dritter Diak. (§. 18.)
2. M. Joh. Gottfr. Neunherz, von Lauban, vom 1. Sept. 1730 bis 14. Jul. 1737, st. (§. 22.)
3. M. Gottlob Kahl, von Hirschberg, von 1738 bis 1745, wurde Diakon, II. (§. 19.)
4. M. Gottlob Benj. Weinmann, v. Hirschb. v. 1745 bis 1746, wurde Diak. III. (§. 19.)

Da nun diese Zeit sich die Evangel. Kirchen im Fürstenthum Jauer, unter K. Preuß. Hoheit, mehrten, so verlor die Gnaden-Kirche vor Hirschberg, nach und nach, die Städte Schmiedeberg und Kupferberg nebst mehr als 60 Dörffern, welche seit 1709 sich dahin gehalten hatten. Kurz diese Gnaden-Kirche Zum Kreuz Christi behielt jetzt nur noch folgende 1) Eingepfarrte Orte, außer der Stadt Hirschberg selbst: a) Grunau, b) Straupitz, c) Harthau, d) Schwarzbach, e) Kunersdorf, f) Gotschdorf; und 2) als Gäste, die Dörfer: a) Eichberg, b) Schildau und c) Stohnsdorf.¹¹⁷ Folglich, da sich die geistl. Arbeiten an dieser Kirche verminderten, so ließ man auch die fünfte Prediger-Stelle, oder das vierte Diakonat, bei derselben eingehn.

§. 22. 2. M. Johann Gottfried Neunherz.

Ein Sohn des Sen. und Primar. M. Joh. Neunherz (S. 1879 und seiner andern Gattin Anne Sabinen geb. Kranzin, der diesen Eltern 25. Nov. 1706 zu Lauban gebohren ward. Als Kind von 3 Jahren kam er mit nach Hirschberg, und nach wenig Jahren genoß er den Unterricht datsiger Schul-Lehrer. Er wendete sich 1724 nach Frankfurt a.d. Oder, wo er sonderlich die hebr. Sprache fleißig trieb, u. 1725 nach Leipzig, um sich allda in der Philologie und Theologie fester zu machen. Er ließ sich 1727 hier zum Magister machen, u. auf seiner Heimreise, sowohl zu Dresden, als auch zu Liegniz, examiniren. A. 1730 wurde er vierter Diakon zu Hirschberg, wozu er 1. Sept. e.a. in Liegnitz die Ordinazion empfieng, und 14. Trin. öffentlich anzog. Treu arbeitete er an der Seite seines lieben Vaters, den er bei seinem Alter, so viel mög-

¹¹⁷ s. Hensel ebendas. S. 757.

lich, unterstützte. Am 13. Jul. 1737 wollte er auf die Buß-Predigt des folgenden Tags meditiren, und hatte sein Konzept, mit diesen Worten, angefangen: Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, daß ich ietzt komme bald zu dir! Hier traf ihn ein starcker Schlagflus, der ihn in aller Sinnen beraubte, und den 14. ej. Morgens kam ein Steckflus dazu, der ihn in der besten Blüthe seiner Jahre dahinraffte. Man hat von ihm gedruckt: *Observat*, in *Malach.* 2, 15. 16. *Lips.* 1727.¹¹⁸

§. 23 Nunmehr wende ich mich zur Hirschberger Schul-Geschichte. Die hochlöbliche Stadt Hirschberg hat, bald mit dem Aufgange des Evangelischen Lichts, Gelegenheit gefunden, ihre Kinder in der gesunden Lehre des Glaubens aus der heiligen Schrift unterweisen zu lassen. der vom hiesigen Pastor Johanna Sauermann ins Lateinische übersetzte kleine Katechismus D. Lutheri (§. 9.), wurde neben dem Deutschen, schon von 1529 an, fleißig mit hiesiger Jugend getrieben. Also wäre es (von 1529 bis 1785) jetzt schon 256 Jahre, daß dieser unschätzbare Katechismus, als Lehr-Norm, in den Hirschberger Schulen angenommen und getrieben wird. A. 1549 war das hiesige alte Schul-Gebäude, mit der Stadt, abgebrannt. Im Jahre 1566 ließ der Hoch-Edle Rath dieser Stadt eine neue Stadt-Schule erbauen, zur Zeit, da Jakob Schilder, als Konsul, das Stadt-Ruder weißlich führte, und setzte eine Gedächtnisschrift¹¹⁹ an dies Haus. Dieser Schule war, fort und fort, mit geschickten und gelehrten Lehrern der Augsp. Konfession besetzt, bis sie 1629 von den Lichtensteinschen Reformirten, das erstemahl, und zuletzt 1651 ganz, den Lutheranern, nebst der Pfarr-Kirche, entzogen wurde (§. 4.) Von 1651 an hatten also hiesige Evangel. Bürger keine öffentliche Schule für ihre Jugend innerhalb ihren Mauern. Da Hirschberg aber 1709 mit der Gnaden-Kirche vor der Stadt begnadigt war (§. 7.), so legte man auch, mit Kaiserl. Königl. Erlaubnis, 15 Jul. 1709 den ersten Grund zur neuen Luthr. Schule, und

¹¹⁸ s. *Hirschb. Denkmal der Güthe Gottes*, u. *Dietmanns O. Lausitz. Priest.* Th. 1, S. 603.

¹¹⁹ Sie lautete also:

Ne teneras mentes tentet violare Pyrenæus	Extruxit, tanta habitent Charitumque labores
Pieridumve animos ne trahat ulla rudis	Extrxit, tanta mole, Senatus opus
Anno M.D:LXVI. Mens. Jul. cum ante XVII. univers. ign. civi cecidis	
(i.e. quum anno ante XVII. univers., igne, covitas cecidisset.“	

brachte 1711 dieselbe ganz zur Vollendung.¹²⁰ Da hierauf jederzeit gelehrte und berühmte Männer diesem Lyceo vorgesetzt worden sind, so hat man seitdem sehr viele geschickte Schuler in demselben erzogen. Die älteste Schul-Ordnung für diesen niedern Musensitz verfertigte der erste Schul-Rektor M. Gottfried Steinbrecher.¹²¹

§. 24 Ich will, aus alter Zeit bloß die Rektores, aus neuern Zeit-Alter aber die sämtl. Schullehrer, zu Hirschberg, chronologisch aufführen. Es folgen also

I. die Rektoren der alten Stadt-Schule, von 1526 bis 1629.

1. Andreas Treiber, von Löwenberg, von 1526 bis 6. May 1536, starb.¹²²
2. Albert von Kindler und Zackenstein, von Hirschberg, von 1536 bis 1543, wurde Stadt-Sydnikus und zuletzt Kaiserl. Rath (§. 26).
3. Sebastian Wolf, von Hirschberg, von 1543 bis 155..¹²³

¹²⁰ s. Hirschberg. Denkmal der Güthe Gottes etc. u. Hensels a. W- S. 1756. Die solenne Einweihung dieser berühmten Schule geschah 28. Sept. 1711, und 6. Merz 1714 wurde hier das erste Schul-Exam. gehalten, zu welchem Rekt. Steinbrecher mit einem gedruckten Programm einlud. s. a. M. Zellers verm. Hirschberg. Merkw. K. 9.

¹²¹ Der Titel dieser Schrift ist: „Hirschberger Schul-Ordnung, wie ein Studierender den Grund zu seinen Studien, sowohl auf Schulen als auf der Akademie, I. in Sprachen wohl u. glücklich legen; II. die Auctores Classicos und deren Construction, mit leichter Manier doch gründlich verstehen lernen; III. die Disiciplinas, als Theologie und Philosophie, sonderlich nach der Oratorie, Homilie und im Disputiren wohl appliciren, auch IV. seine und nutzbare Collectans verfassen soll Auf Anordnung E. Wohllöbl. Evangel. Kirchen-Convents zu Hirschb. in Schlesien entworffen, von M. Gottfr. Steinbrecher. Rect. Hirschb. druckts Christian Ockel, 1713, 4. 10 Bog. In der Vorr. litt A. 2, b. sagt M. Steinbrecher: „Nachdem Gottes nicht gnugsam preisen kann, daß sie, durch Allergn. Concession Jhro Kas. Maj. die Freyheit, eine öffentliche Schule aufzubauen erlanget hat, und daher eine gute Schul-Ordnung nöthig ist, wie die Lectionen und Disciplinen eingerichtet sind. - Als ist folgendes, durch den Druck bekannt zu machen, vor gut befunden worden.

¹²² s. Hensels a., W. S. 162, ex Epitaph. in Eccles. parochiali Hirschbergens.

4. Thomas Colerus, von Löwenberg, von 155.. bis 1560.
5. D. Christoph Schilling, von Frankenstein, von 1561 bis 1566, wurde removirt. (§. 26)
6. Paul Knauer, von Jauer, von 1566 bis 1573.
7. Valentin Riemer, von Hirschberg, v. 1573 bis 1576, w. Stadt-Syndik. u. st. 1582. ¹²⁴
8. Valentin Emerich, von Hirschberg, von 1576 bis 1599 (§. 26.)
9. Georg Hanisch, von Hirschberg, von 1599 bis 16..
10. Georg Tilesius, von Hirschberg, von 16.. bis 16..
11. Daniel Wancke, von Hirschberg, von 16.. bis 1629, wurde Exulant. ¹²⁵

¹²³ Sein Sohn, Samule Wolf, ein glücklicher lat. Poet, starb 18. Jun. 1591, ætat. 42 ann. vid. Henelii Silesiogr. renov. to., 1, cap. 7, pag. 216.

¹²⁴ Der berühmte Dokt. und Prof. Juris Valentin Riemer war sein Sohn. Dieser wurde aber nach des Vaters Tode 20. Febr. (XI. Kal. mart.) 1582 in Hirschberg gebohrn. Seine Auferziehung bey den Wissenschaften geschah in Hirschberg und Breslau. Nun gieng er nach Erfurt und Jena, wo er sich auf die Geschichte und rechet fleißig legte, und seinen gelehrten Fleis durch wichtige Ehren-Aemter wohl belohnt sah. Erst war er in diesem Saal-Athen Professor der Hisrorie, dann rückte er in die Fakultät der Juristen, wurde auch zulezt Juris-Consultus Antecessor, Scabin, und der Herzogl. Provinzial-Gerichts Beysitzer. In dieser Oration. p. 114 von ihm. er sey gewesen Vier excellentissimus, sive scientiam Juris, sive felicitatem docendi spectes: Der Prälat Fibiger in seiner Schil. ad Henelii Silesiogr. renov. to., I, cap. 7, §. 59, p. 215 führt mehrere Lobs-Erhebungen dieses D. Riemers, aus Henesl Silesiogr. to. gat. (doch aber verstümmelt) an. Er verlis die Welt, nicht, wie Eberti Cervimont. litter. p. 68 setzt, an seinem Geburtstage (20. Febr.), sondern 21. Apr. 1635, vid Witte diar. biogr. tom. I, ad 21. Apr. 1635, Henel sagt auch, daß er 21. Apr. gestorben sey, setzt aber sein Absterben ins Jahr 1636. Er hinterlies gedruckt: Disp. de Jure Accrescendi, Jen. 1614; Dissert. de vetreum Magistratnum ac hodiernorum, & Cæsaris, Camerae Imperialis & c. Jurisdictione, Erfurt. 1630; Diss. de Dolo, Jen. 1631; it de Mutuio; it. de Usufructu; Decades 15 quæstionum illustr. juridicar. jen. 1617, 4. Ein Trakt. de Contractibus liegt von ihm im Mspt. zu Gotha. Daß er auch lateinischer Poet gewesen, davon hat man verschiedne Beweise, ob ihn gleich M. John Parnass. Siles. darunter zu zählen vergessen hat.

§ 25. II. Die Rektoren an der neuen Schule bei der Gnadenkirche seit 1712.

A. Unter Königl. Böhm. Regierung.

(12) 1. M. Gottfried Steinbrecher, v. Lützen Sax. v. 20. Sept. 1712 – 2. Febr. 1732, st. (§. 27.)

B. Unter Königl. Preuß. Regierung.

(13) 2. Gottfried Hensel, von Röchlitz, von 1732 bis 1741 (§. 27.)

(13) 2. Gottfried Hensel, von 1741 bis 1765.

(14) 3. M. Karl Ludwig Bauer, von Leipzig, von 1766 bis (§. 28.)

§. 26 2. Albrecht von Kindler und Zackenstein.

Aus der glücklichen Lebens-Geschichte dieses grossen Mannes erhellt, daß die sauern Bemühungen rechtsschafner u. Gelehrter Schulmänner vom Staat gar hochgeschätzt und belohnet werden.¹²⁶ Hirschberg gab ihm sein Leben¹²⁷ und Erziehung bey den schönen Wissenschaften, in denen er sich, zu Frankfurt und Jena mehr und mehr befestigte, also, daß er eine solide Kenntniss der Philosophie, Historie und der Rechte mit sich zurück ins Vaterland brachte. Seine Vaterstadt erkannte seinen rühmlichen Studier-Fleis und belohnte ihn zuerst damit, daß sie ihn 1536 zu ihrem Rektor wählte, und 1543, als Syndikus, in ihr Raths-Kollegium beförderte.¹²⁸ Bey einer, in Angelegenheit

¹²⁵ M. David Zeller in den vermehrten Hirschberg. Merkw. Th. I, K. 4 rechnet auch den M. Joh. Heydorn von Hirschb. unter die hiesigen Rektoren, aber er irret sich, denn Haydorn ist erst Kantor und Schul-Kollege zu Haynau, dann Kon-Rektor in Liegniz, und zuletzt Rektor zu Goldberg gewesen, und 15. Sept. 1659 gestorben, vid. Cunradi Sieles, togat. pag. 103, und Eberti Cervimont. litterat pag. 38.

¹²⁶ Es versteht sich aber von selbst, daß ihre Kenntnisse von nicht gemeiner oder nur gewöhnl. Art seyn müssen, und diesen muß zugleich ihre Lehr-Treue übereinstimmend befunden werden.

¹²⁷ Henel Sil. tog. in seiner Silesiogr. tom. I, c. 7, §. 59, p. 213 sagt: „Alb. Kindlerum non obscura prosapia Hirschbergæ extulit - - parentibus natus honestis & egregie enutritus - -

¹²⁸ Henel ibid. p. 114 schreibt davon: Ex UMBRA SCHOLASTICA in forum Reipublicæ productus patriæ suæ (in qua & uxorem duxit tranquillo & foecundo conjugio ex honorata Tilesiorum Familia) per annos aliquot fuit Syndicus.

der Stadt Hirschberg, an den Kaiserl. Hof übernommen und glücklich ausgeführten Sendung machte er seine grossen Talente und juridische Rechtschaffenheit so einleuchtend, daß ihn Krs. Maximilian II. zum Kaiserl. Sekretair annahm, u. ihm, auch beim Bekenntnis des Lutherthums, (dem dieser große Kaiser selbst so stark geneigt war, s. Th. 1, S. 38 u. f.) mit beständiger Gnade zugethan blieb. Eben dieser Monarch gab ihm, nach weniger Jahre Verlauf, den Tittel und Würde eines Kaiserl. Raths und Assessors des Königl. Böhm. Ober-Appellations-Gerichts in Prag, wobey ihm und seinen Nachkommen der Adelstand geschenkt wurde. Weiter wurde er Kaiserl. Königl. Kanzler des Marggrafthums Nieder-Lausitz, und zuletzt sogar Landshauptmann und Landvoigt eben dieses Distrikts. In diesen hohen Würden gieng er zu Prag 30. Jan. (postridie Cal. Febr.)¹²⁹ oder, nach andrer Angabe, 30. Merz¹³⁰ 1573 in die frohe Ewigkeit, und hat den Ruhm eines grossen und rechtschafnen Rechtsgelehrten und eines Verdienstvollen Kaiserl. Ministers hinter sich gelassen. Seine Frau war Charitas Thielischin, eine leibliche Schwester des M. Melchior Tilesi, Rekt. in Brieg (s. Th. 2, Abth. 1, S. 116) und also eine Tochter des Hirschb. Pastors Balthas. Tilesii (s. Th. 2, Abth. 1, S. 249). Von ihr verließ er einen Sohn Gideon v. Kindler und zackenstein, Hrn. auf Hentzendorf und Treppeln, welcher auch Kanzler der Nieder-Lausitz geworden, und mit Christine von Schlieben vermählt gewesen ist.¹³¹

5. D. Christoph Schilling.

Zu Franckenstein nahm er 1534 seines Lebens Ursprung.¹³² Da er die Schule daselbst zuerst besucht hatte, kam er (æt. 13 an.) 1547 in die berühmte Schule nach Wien, und von da 1552 nach Wittenberg, wo er den berühmten Phil. Melanchton hörte und 9 Jahre allda verweilte. A. 1561 (æt. 28. ann.) wurde er der Schule Hirschberg als Rektor fürgesetzt,¹³³ und er zeigte hier einen grossen Fleis im Unterricht der Jugend. Allein, er lies seine Neigung zum Lehr-System des Calvins merken, und dies war Ursach, daß er auf Antrieb des Pastor Tilesii,

¹²⁹ nach D. Henels ibid. Bericht.

¹³⁰ vid. Cunradi Siles. togat. pag. 148, und Univ. Lex. Th. 15, S. 665.

¹³¹ s. Univ. Lex. im angef. Th. und S.

¹³² vid. Cunradi ibid. pag. 265.

¹³³ Zellers Hirschb. Merkw. Th. 1, S. 61, u. D. Buddei algem. hist. Lex. Th. 1, Abth. 1, S. 349.

1566 von seinem Posten abgesetzt wurde. Er begab sich in die Pfalz, und wurde vom Churf. Friedrich III. der in Amberg neuerrichteten Schule, als erster Rektor, beygegeben.¹³⁴ Von hier ist er als Rektor des Pädagogii nach Heidelberg fortgerückt: Aber auch hier hatte er keine bleibende Stelle. Da er die Pfalz verlies, (indem er abermahls wegen der Lehre vom heil, Abendmahl Streit hatte,) so wendete er sich nach Jatlien, und widmete sich der Medizin, hatte auch die gelehrtesten Aerzte jenes Zeit-Alters zu Freunden und Gönnern. Er nahm zu Montpellier 1576 den Doktorhut an, und kehrte mit Ruhm nach Deutschland zurück. Jetzt kam er nach Linz als Stadtphysikus, und vollendete allda 16. Okt. 1583 seinen beschwerlichen Lebenslauf. Der dasige Rektor Georg Calaminus nennt ihn Exemplar hominis calamitosissimi, und er selbst, hominem Jobo miserorem.¹³⁵ Er war ein wirklich gelehrter Mann, der in der Philosophie und medizin so stark war, als in den schönen Wissenschaften überhaupt. Besonders hatte er eine starke Anlage zur Poesie, und hat auch sehr glücklich griechische, wie lateinische Verse verfertigt. Ich besitze von ihm Ωδὴ ἐπὶ ἰδοῦ λάμπος Ornatisimo Viro - - Dn. Adamo Rhedingero civi Vratislaviensi, Sponso, & Sponsæ nobilissimæ castiss. Virgini Coronæ, Dn. Joach. Frencelii, nobilis ac integerrimi Viri filiæ, scripta & dedicata, à CHRISTOPH SCHILLINGO. Francpsteinensi Silensio. Vratislav. in officina Crispini Scharffenbergii M.D.LXI. in 4. (2 ½ Bog.)¹³⁶ Drey groechische Epigrammata von ihm stehen in des Symboli Monaviani Lib. I.¹³⁷ Seine Carmina græco - latino sind zu Genev 1580 gedruckt. Man hat auch etliche lateinische

¹³⁴ s. Fridr. Lucae Schles. Denkw. Th. 1, S. 580 u. 325, nebst D. Gottfr. Ludovici histor. Gymnasior. & c. P. 5, p. 271. In seinem Rektorat zu Amberg hatte er den ber. Dav. Pareum und Caroli Memorabil. hist. eccles. Sec. 17 ad ann. 1622.

¹³⁵ S. D. Henelii Silesiogr Renovat. Tom 1, Cap. 7, §. 35, pag 119, 120, welcher den Tod des D. Schillings auf 7. Apr. 1583 ansetzt.

¹³⁶ Dieses ganze Gedicht ist griechisch, und in der vorgesezten Zueignungsschrift an den Bräutigam sagt er: - - - Sic tenues precor benigne versus accipis: Latina quod bon sunt hæc, est ratio bonis probanda: atque est fat mihi, me tibi placere; - -

¹³⁷ pag. 33.

Episteln von ihm,¹³⁸ in welchen er medizinische Sachen abgehandelt hat.

8. Valentin Emerich, s. Emericus.

gebohrn zu Hirschberg 1551, war er, zuerst in der vaterstädtischen Schule ein Schüler des Rektor Schillings, und von 1567 ein Scholar des Elisabetans zu Breslau. Eine Seuche trieb ihn von hier nach Haus, wo er noch bis 1569 die Schule besuchte, und sodann nach Wittenberg reiste. A. 1571 wurde er Rektor in Glatz; 1573 Kon-Rektor und 1576 Rektor zu Hirschberg. An. 1589 rezipirte man ihn in den dasigen Rath, und 1594 wurde er Bürgermeister. Bey dieser Würde behielt er bis 1599 die Rektorats-Arbeit bey, und starb 30. Sept. 1628, ætat. 77 ann.¹³⁹

§. 27. (12) 1 M. Gottfried Steinbrecher.

Er war am Oster-Fest 1662 zu Lützen bei Leipzig gebohrn, und hatte einen Schmidt, der zugleich Rathmann war, Jakob Steinbrecher, zum Vater. Ob er gleich noch 15 Geschwister hatte, so widmete man ihn doch den Studieren, welches er in Lützen, Halle, Merseburg und Zittau fleißig trieb. Da er 1686 nach Leipzig abgegangen war, so legte er sich alda sonderlich auf Philosophie und Theologie, wurde 1689 Magister, und las Collegia. Nun erhielt er 1694 das Rektorat zu Torgau, und 1712 das nehmliche Amt zu Hirschberg. Er kam 12. Sept. 1712 hier an, gab dieser neuen Schule Gesetze und Ansehen, und zog viele gute Schüler. Die Hypochondrie war ein beständiger Feind seines Lebens und seiner Ruge. Er starb an diesem Uebel, wozu ein heftiger Schlagflus trat, 2. Febr. 1732¹⁴⁰ (ætat. 70 ann. curr.) Jm Druck ließt man von ihm: Diss. de Hebraismo philologio didctico, Lips. 1693. Syntaxis latinæ sermonis theoretico - practica; Grammatica Franco - Gallica; Grammatica Welleri græca

¹³⁸ sie stehen in der Collectione Epistolarum Philosophico - Medicarum & Chymicarum, edit. a Laurent. Scholtz, Francof. 1598, 8.

¹³⁹ vid. Rekt. Leuschners ad Cinradi Siles. togat. Spicileg. 37, pag. 5 & 6.

¹⁴⁰ s. Hirschberger Denkmal der Güthe Gottes etc. litt. G.

contacta; Grammatica ebreæ Wasmuthiana; Lexicon hebraic. linuæ philologico – grammaticum; Ebraismus in nuce; Concinator Theoretico – philolgoco – practicus; Torgauisches Vale und Hirschbergisches Salve, 1712, 4 Hirschberger Schul-Ordnung etc. Hirschb. 1713, 4 (s. §. 24., nit q.) Programma invitator. ad Dissertat. Hirschbergæ 1713 habenda,, (ibid. e. a. 2 Bogen).¹⁴¹ Dissertat. de pugna christiana, Hirschb. 1713, 4.¹⁴²

(13) 2. Gottfried Hensel.

geboren 16. Febr. 1687 zu Röchlitz bei Goldberg, wo sein Vater, Gottfried Hensel, Pastor gewesen. Seine Schul-Studien trieb er zu Lauban, Görlitz und Breslau, und die Akademischen zu Wittenberg von 1707 bis 1710. Er erlangte 1714 zu Goldberg eine Schul-Stelle, und ebendasselbst 1728 das Rektorat; 1732 aber eben diese Stazion in Hirschberg. Hier lehrte er mit Nutzen, und erlebte 1759 die Fünfzigjährige Jubel-Feyer der Evangelischen Gnaden-Kirche.¹⁴³ Er starb 1765. Unter seinen Schriften ist die Biblia mutmonico – emphatica, d. i. die ganze heil. Schrift in einer Connexion & c. Hirschberg gedruckt bei J. Krahn 1745 in 4. eine der besten, nur Schade, daß er mit einem Bande der 5 Bücher Mosis aufhören muste, indem man ihn als Selbstverleger nicht unterstützte. Der schöne Tempel Salomonis, u. die beiden Globi sind noch Zeugen seiner mathematischen Kenntnis.

§. 28. (14) 3. M. Karl Ludwig Bauer.

Einer der geschickteste und verdienstvollsten Schul-Lehrer unsers Jahrhunderts in Schlesien. Seine Geburt erfolgte 18. Jul. 1730 zu Leipzig. Sein Vater, Paul Christian Bauer, ist allda Gerichts-Nunzius und Nunzius Publik. Jurat. gewesen. Ein M. Neicke, nachmahls Pastor zu Selbitz bei Zeitz, als sein Privat-Lehrer, brachte ihn, bei seinem fähigen Kopf und bewährten Fleiß, so weit, daß er 1742 (æt. 12.) ein Rektor-Schüler bei der Thomas-Schule wurde, wo ihm der Rekt. u. Nachmal. Dokt u. Prof. Theolog. Joh. Aug. Ernesti gründliche Unter-

¹⁴¹ Er handelte darinnen die zwey Haupt-Fehler der Gelehrten ab, πολυπραγμοσύνη und die Φιλατία. s. die Gelehrte Fama, Th. 37, S. 127.

¹⁴² vid. Leuschners ad Cunr. Spicileg. 9, pag. 25.

¹⁴³ s. Hirschbergisches Denkmal bei der Güthe Gottes etc.

weisung gab. Ao. 1748 bezog er dasige Universität, und hatte die Prof. Ernesti, Hebenstreit, Beyer, Christ, Jöcher und Crusius, zu Lehrern, wobei er auch, unter Bach die Rechte und deren Geschichte erlernte. A. 1751 wurde er Magister, und 1753 Informator beim Dokt u. Prof. Bauer. In eben diesem Jahre habilitirte er sich, und las Kollegia über den Cicero, Thucidides, Hesiod, Virgil und Horaz, wie auch ein Disputatorium. A. 1756 berief man ihn, als Rektor, nach Lauban, und unter eben diesem Charakter, 1766 nach Hirschberg. Hier hat er der Schule und gelehrten Welt, mit Lehren und Schriften, fürtrefflich gedient.¹⁴⁴ Seine fürnehmsten Schriften sind: De lectione Thudcydidis, optima interpretandi diseiplina, Lips. 1753, 4. Orationæ Thucydidis cim notis & c. ibid. 1758, 8. Excertpta Liviana, Lauban. 1766, 8. Chrstomathia Liviana, tom. I. ibid. 1770, tom II. & III. ib. 1774, 8. Philologia Thucydideo-Paullina, Hal. 177, 8. Logica Paullina, vel notatio rationis, qua utatur Paullus Apostolus in verbis adhibendis interpretando & in usum Exegeseos, ibid. 1774. 8. Dubitationes contra Cl. Antonii conjecturam de metro Hebræorum antiquo, Lips.¹⁴⁵ Anleitung zum richtigen und guten Ausdruck der lateinischen Sprache zum Gebrauch der Lehrer u. Lernenden etc. Bresl. 1775, 8. (1 Alph. 3 Bog.) Deutsch-Lateinisches Lexicon, worinnen fast alle Deutsche Wörter u. Ausdrücke nach Möglichkeit in allen ihren Bedeutungen, Wendungen und Verbindungen mit tauglichen, ungezwungen, ungezwungen, angemessenen lat. Wörtern und Redensarten übersezt werden etc. Bresl. 1778, gr. 8. Beantwortung der Frage: Warum jetzt weniger git vorbereitete junge Leute v. Schulen auf die Akademie gehen? Halle 1781, gr. 8.¹⁴⁶ Liviana Experta, vel Chrestomathia Liviana, Sect. I. Lips. 1785, 8. Die wahre Natur und Beschaffenheit der Ernestischen Lehrart, aus dem Lateinischen etc. Flensb. 1785, 8. Ausserdem sind viele Programmen von ihm in Druck gegeben worden, z. E. De Philoshia hermenevtia, s. philologica, ad Ciceronis Exempleplum Prolusio,

¹⁴⁴ s. Hrn. Kammer-Sekr. Karl Konr. Streits Schles. Schriftsteller etc. S. 16. 17., u. Hambergers Gelehrtes Deutschland, (edit. Meusel) S. 41. f.

¹⁴⁵ Diese hat Prof. Anton in Lpzg. mit seinen Vindiciis in 2 Bänden drucken lassen.

¹⁴⁶ Ueber diese Frage kam eines Andern Beantwortung zu Leipzig 1780, 8. heraus. s. Bresl. Nachrichten von Schriften und Schriftstellern, 1781, S. 41. f.

Lauban. 1756, 4. (2 Bog.)¹⁴⁷ De Ciceronis in græcam linguam criminationibus, ib. 1756. (1 ½ B.)¹⁴⁸ Quædam D. Pauli loca ex Thuydide illustra, ibid. 1757. (1 Bog.)¹⁴⁹ De M. T. Cicerone unice in Scholis interpretando, ib. 1757.¹⁵⁰ In Grammaticæ laudem & c. ibid. 1758.¹⁵¹ De religione & superstitione pro Cicerone contra Lactanrium. ib. 1758. Warum der Krieg die Leute nicht bessere? ebend. 1760. In Proverb. Sal. 25, 2. ib. 1761. Vota pro salute Senatus & c. idid. 1761. Ob die Menschen und Zeiten immer schlimmer werden? ebd. 1762. In Decter. 25 & c. ib. 1762. pacem κοῦσotçòΦου carmine & c. ib. 1763. De præceptis litterar. studio noxiis, ib. 1765. De studiis in Ordem. ibid. eod. De vera actione Eruditons, ib. 1766. Observationum ad Glassii Philolog. sacr. Specim. I. & II. De impietate in veter. Scriptor. studia vitanda, Prolus. I. – IX. Hirschb. 1770 – 1774, 4. Contra Cl. Palaireti Observationes ad Nov. Test. Animadversiones ad Jsocratis Panegyricum a Cl. Moro Lips. editum. Vom Vergnügen der Theilnehmung, ebd. 1772. Anfang oder Versuch einiger Bemerkungen vom rührenden Drama, Ebend. 1774.

§. 29. Es folgen.

III. die Pro-Rektores der Hirschberger Schule seit 1726.

A. Unter K. Böhm. Regierung:

1. M. Georg Weinmann von Hirschberg, von 1726 bis 1741.

B. Unter Königl. Preuß. Regierung.

1 M. Georg Weinmann, von 1741 bis 3. Merz 1741, starb ætat. 68 ann. (§. 30.)

2. M. Johann Christian Leuschner, von Galenz Sax. von 1748 bis 1762, wurde Rektor Magdal. in Breslau (s. Th. I, S. 110).

3. Johann Georg Schumann, von Rietzel in Herzogth. Magdeb. v. 1762 (§. 30.)

¹⁴⁷ Davon findet sich ein Auszug in M. Kriegels vollst. Nachr. vom Jnhalt kleiner Akadem. Schriften, 1757, S. 370 bis 379.

¹⁴⁸ s. ebd. 1757, S. 653 – 658.

¹⁴⁹ s. ebendas. 1757, S. 847 bis 853.

¹⁵⁰ Ebendas. 1757, S. 940 bis 946.

¹⁵¹ Ebendas. 1758, S. 392 bis 398.

§. 30.

1. M. Georg Weinmann.

Sein Vater Christoph Weinmann, ein Kaufmann (st. 1684), zeugte ihn zu Hirschberg 10. Jul. 1680. Da er sich dem Studiren widmete, so lag er demselben in der Schule zu Lauban, und von 1700 an zu Jena fleißig ob. Er erlangte 1704 die Magister-Würde, und las 2 Jahre Kollegia. A. 1707 hielt er sich eine Zeitlang zu Erfurt auf. Im Jahr 1710 wurde er erster Kollege der Schule in Hirschberg oder Kon-Rektor, und 1726 Pro-Rektor.¹⁵² Er starb 3. merz 1748. Er hatte eine Tochter des Sen. Neunherz zur Ehe, von welcher der Archi-Diakon Weinmann (§. 16.) gebohren wurde.

3. Johann George Schumann.

Er ist den 25. Apr. 1735 zu Rietzel, im Herzogthum Magdeburg, Jerichoischen Kreises, woselbst sein Vater, eben dieses Vornamens, damals Prediger war, gebohren worden. Nach erlangten Vorbeikennntnissen, welche ihm sein Vater selbst bis ins 15te Jahr seines Alters, beybrachte, studirte er anderthalb Jahr in der Saldrischen Schule der Altstadt Brandenburg, unter dem damaligen Rektor Heinrich, und Conrektor Enger. ietzigen Consistorialrath, und Prorektor des Magdalen. Realgymansiums zu Breslau; drittehalb Jahr in der Domschule zu Halberstadt, unter dem Rektor M. Wurzler, und Conrektor Struensee, nachmahligen Consistorialrath und Rektor dieser Schule; und zuletzt drittehalb Jahr in dem unter dem Abt Steinmetz, und Recktor Knapp, auf den höchsten Gipfel seines Ruhms gestiegenen, und völlig academischen Pädagogeium, zu Closter Bergen. Von hier gieng er 1756 in einem Alter von 21 Jahren auf die Universität nach Halle, und nutzte, unter andern, vorzüglich die gründlichen Vorlesungen eines Baumgarten, Knapp, Semler, Baron von Segner, Stiebritz, Meier, Eberhardt etc. bis 1759, da er, auf Empfehlung des gedachten Abts Steinmetz, als Hofemeister der jungen Herrschaft des hochgräflichen Hauses von Reder, auf Hohlstein, in Schlesien, Löwenbergischen Kreises, abgieng. Von hier wurde er, nach einem kurzen Aufenthalt von 9 Monathen, wider Denken, 1760 schon wieder ab- und nach Hirschberg an das Lyceum als Conrektor berufen, und 2 Jahre nacher, 1762, an die Stelle des als Recktor des Magdal. Gymnasiums nach Breslau abgehenden M. Leuschners, zu dessen Nachfolger im Prorecktorate erwählt. In seiner Ehe, welche er 1763 den 24. Aug. mit Jungs. Johanna

¹⁵² s. Hirschbergisches Denkmal der Güthe Gottes, litt G. 2. a. und b.

Christana geb. Berch, deren Vater Lehrer am Königl. Gymnasium zu Halle war, schloß, hat er 9 Söhne und 3 Töchter erzeugt, von welcher Zahl nur noch 2 Söhne und 2 Töchter leben. Außer einigen Gelegenheitsschriften, als: *De recta in rem scholasticam voluntate, suo semper præmio comitata*; *De palæstra literaria, studioso Theologiæ emetenda*; *De mutis natura & surdis, ad sacram coenam sine prævia institutione non admittendis*; Wahre Gründe, warum, in Ansehung der meisten Schulen, eine vernünftige Verbesserung eher zu wünschen, als zu erwarten sey: Ueber die Schaubühne in der Schule; hat er übrigens, seinem Amte lediglich gewidmet, noch bis jetzt keine Anwendung vom Autordrang blicken lassen.

§. 31. Zuletzt führe ich nun auch an:

IV. Die Kon-Rektoren dieser Ev. Gnaden-Schule.

A. Unter Königl. Böhm. Regierung.

1. M. George Weinmann, von Hirschberg, von 1710 bis 1726, wurde Pro-Rekt. (§. 30.)

2. Siegmund Großjahn, von Hirschberg, von 1726 bis 1741.

B. Unter Königl. Preuß. Regierung.

2. Siegmund Großjahn, von 1741 bis 1742, wurde Pastor zu Hermsdorf. (§. 32.)

3. Daniel Stoppe, von Hirschberg, von 1742 bis 12. Jul. 1747, starb. (§. 32.)

4. M. Joh. Christian Leuschner, v. Galenz, v. 1748 m. Jan. bis Jun. w. Pro-R. (§. 29.)

5. Johann Ephraim Weissig, von Hirschberg, von 1748 bis 1757, wurde Prediger in Löwenberg, s. sub. hoc. tit.

6. Friedrich Benj. Schwarz, von Sorau, von 1758 bis 1760, wurde Past. zu Reibnitz.

7. JohannGeorge Schumann von Rietzel, von 1760 bis 1762, wurde Pro-Rektor (S. 207)

8. David Brendel, von Hirschberg, von 1762 bis 17..

§. 32. 2. Siegmund Großjahn.

In Hirschberg geboren 1 Jan., 1695, eines Bürgers Johann Melchior Großjahns Sohn, besuchte die hiesige Evangelische Gnaden-Schule, und von 1715 bis 1718 die Universität Leipzig. Er erhielt das Kon-Rektorat 1726, und 1742 das Pastorat zu Hermsdorf unterm Kynast,

wozu er 9 Merz e.a. in Breslau vom jnspektor Burg ordinirt wurde.¹⁵³ Ein Schlagflus tödtete ihn 1749 auf der Kanzel, als er eben die Schluß-Predigt des alten Kirchen-Jahrs hielt¹⁵⁴ ætat. 54 anm. hept. 4 d.J. Er gab heraus: Dissert. de præstantia Vini veteris præs. M. Jac. Geringo, Lipsiæ 1718.

3. Daniel Stoppe.

Er ward 17 Nov. 1697 zu Hirschberg dem bürgerlichen Schleyer-Weber Tobiä Stoppen gebohrn, und nach besuchter Stadt-Schule studierte er von 1719 bis 1722 in leipzig Philosophie und schöne Wissenschaften. Die Poesie, darinnen er sich rühmlich auszeichnete, war sein Lieblings-Fach, und er wurde, als Deutscher Dichter, sehr berühmt. Die Hirschberger Kon-Rektors-Stelle trat er 1742 an, und legte sie 12 Jul. 1747 sterbend nieder. Von ihm ist gedruckt da: Deutsche Gedichte, 2 Samml. Leipzig, 1728, 8. Scherz- und Ernsthafte Gedichte, Ebend. 1735, 8. Parnaß im Sättler, Hirschberg 1735, 8. Neue Fabeln, oder moralische Gedichte, 2 Theile, Breslau, 1740, 8.

8. David Brendel.

Dies ist sein eigenhändiger Aufsatz: „Ich David Bredel, Converter bey hiesigem Lyceo, wurde im Jahre 1722 den 7 November zu Hirschberg gebohren. Hier habe ich die Gründe zu den wissenschaftlichen Kenntnissen geleyet. Im Jahre 1743 bin ich auf die Universität nach leipzig gegangen, wo ich die damahls berühmtesten lehrer gehgöret, als einen Teller, Jöcher, Winkler etc. Als ich im J. 1746 wieder nach Hause kam; bin ich darauf, als ich in Grostinz bey Liegnitz und auch am hiesigem Orte einige Jahre conditioniret hatte, nachhero in der hiesigen öffentlichen Schule zuerst Collega; hernach aber Conrector geworden, Im Jahre 1754 habe ich das erstemahl, di weyland Jungfer Sabina Rosina, geb. Justitz; das andremahl aber im jahre 1780 Jungfer Mariana Elisabeth, geborne Klugin, geheyrathet, mit welcher letzteren ich nach Gottzews Willen lebe.

¹⁵³ ° Catal. Ordin. Vrastrisl. 1742; „d. 7 Febr. vocat. & 9. Mart. Vrat. Ordiri, Sigism. Grotjahn, vocates Past. in Hermsdorf.“

¹⁵⁴ S. Hirschbergisches Denkmal der Güthe Gottes etc.